

4/2018

Jahrgang 27

V i s u s

Zeitschrift des
Bundes zur Förderung
Sehbehinderter e.V.





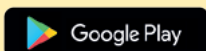
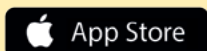
AugenPass

Die **NEUE APP** von BAYER für Menschen mit Makulaerkrankung

**Kostenfrei
für Sie!**

Einfach alles im Blick:

- Einfach Tagebuch führen
- Einfach erinnert werden
- Einfach informiert sein



www.VisusVital.de

VISUSVITAL

Gemeinsam für mehr Lebensqualität.
Eine Initiative von Bayer.



Editorial	5
„Hallo Lea, weißt du, wer ich bin?“	6
Digitales Leben	
Digitalisierung in der Medizin	10
Neue Lupen-Apps	11
Hilfsmittel	
Entdeckungen auf der RehaCare 2018	13
Brillenpass und Brillenrezept	16
Freizeit – Kurse	
Marathon mit Begleitläufer	21
Neues aus der Medizin	
Deshalb wird es beim Blinzeln nicht dunkel	24
Studie: Kontaktlinsen können Myopie bei Kindern verlangsamen	25
Klare Sicht – für mehr Lebensqualität und Sicherheit	27
Beratung – Versorgung – Recht	
Urteil zum Fährverkehr	29
Einsatz von Einkommen und Vermögen	30
Blindengeld	30
Umsetzungsstand zum BTHG in den Ländern	31
Blindenmobil	32
Infos und Meinungen aus der Szene	
„Auferstanden“	33
Barrierefreiheitsgesetz der EU	33
Marrakesch-Vertrag und Berlin versagt!?	34
Johannes-Kepler-Schule feiert 50-jähriges Bestehen	36
Veranstaltungen – Termine	
Abitur: Was nun?	38
22. offener Skat-Marathon	38
Lehrgang für Menschen mit AMD	39
Buchbesprechung	
Einfach leichter	40
Hilfsmittelversorgung sehbehinderter Menschen am Arbeitsplatz	41
Aus Bundes- und Landesverbänden	
Lupen, Lampen, Lesegeräte	42
Qi-Gong-Seminar	46
Adressen	
Der BFS in Ihrer Nähe: alle Adressen und Termine	48
Bundesverband und Landesverbände	48
Ortsvereine	49
Beitrittserklärung	50

**Liebe Leser*innen und Hörer*innen,
das Team der Visus wünscht Ihnen allen
ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr 2019!**



Foto: Burglinde Bücherl

**Frau Bücherl ist hochgradig sehbehindert,
hat Spaß an kreativen Dingen und hat
diese adventliche Deko selbst gestaltet.**

Herausgeber:

BFS e. V.
Graf-Adolf-Str. 69, 40210 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 69 50 97 37
Fax: 02 11 / 69 50 90 11
Mail: info@bfs-ev.de

Aboverwaltung:

visus@bfs-ev.de (s. Adresse Herausgeber)

Spendenkonto:

VR Bank Mittelhaardt eG
IBAN: DE 74 5469 1200 0113 7728 08
BIC: GENODE61DUW

Redaktionsteam:

VisdP: Ulrich Zeun (UZ)
Mail: visus@zeun.info

Frank Gutzeit (FG); Robert Heuser (RH)
Angelika Höhne-Schaller (AHS)
Elisabeth Krych (EK); Margaret Reinhardt (MR)

Anzeigenverwaltung:

delphin-werbung ambrosius
Mail: delphin-ambrosius@t-online.de

Layout & Satz:

Delicious Layouts
Mail: info@delicious-layouts.de

Gesetzt in „Meta“

Druck:

Salzland Druck – www.salzland-druck.de

Gesamtauflage:

3.000 Exemplare, 1/4-jährlich
Bezugspreis: 5,10 Euro
Abonnement: 20 Euro für 4 Hefte/CDs

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Visus erscheint als Schwarzschriftausgabe und als Hörversion im MP3- und Daisy-Format.

Gekennzeichnete Fremdartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in diesem Heft genannten Produkte und Dienstleistungen sind uns bei der Recherche aufgefallen bzw. von dritter Seite mitgeteilt worden. Ihre Erwähnung stellt keine Kaufempfehlung dar, sondern dient in erster Linie der Information. Eine evtl. genannte Bezugsquelle ist nicht immer die einzige oder günstigste.

Copyright: Eine Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Bundes zur Förderung Sehbehinderter e. V. rechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung von elektronischen Systemen.

Titel: Robert Heuser erklärt im Rahmen des Segelkurs-Jubiläums einer Jugendlichen die Bedienung einer Blindenschrift-Schreibmaschine (Foto: U. Zeun)

**Redaktionsschluss für
die nächste Ausgabe
ist der 09.03.2019**

Liebe Leserinnen und Leser,

Advent, Advent ein LED-Lichtlein brennt, erst 1, dann 2, dann 3, dann 4, dann steht das Christkind vor der Tür. Ja, es geht schon wieder auf Weihnachten und das Jahresende zu. Heutzutage nicht mehr ungewöhnlich, könnten die Adventslichter und wahrscheinlich sowieso schon die Lichterketten am Baum, mit LEDs bestückt sein. Außerdem deuten LEDs auf einen der Artikel hin, in dem es um Sehhilfen und Hilfsmittel geht. Das ist der Bericht vom Seminar zu vergrößerten Sehhilfen und auch bisschen von der RehaCare. Im abschließenden Weihnachtsgedicht wird das LED-Thema auch wieder aufgenommen.

Auch diesmal wieder ein Beitrag von Lea Heuser. Sie wird noch zu unserer Stammschreiberin. Ihre Themen und Stellungnahmen dazu sind jedoch interessant und für unseren Personenkreis relevant und „bohren an den richtigen Stellen“. Diesmal geht es um typische Kommunikationsprobleme bei der Begrüßung von Menschen mit Sehbeeinträchtigungen.

Mit dem Artikel zu Brillenpass und Brillenverordnung soll eine Beitragsreihe zu Hilfsmitteln und damit verbundenen Aspekten gestartet werden. Die Redaktion hofft, dass es beständig, aber zumindest in regelmäßigen Abständen klappt. Diesmal kann man sich über die doch recht ungewohnten und meist abgekürzten Bezeichnungen in der augenärztlichen Verordnung und dem vom Optiker zur Brille mitgegebenen Pass schlau machen.

Der Rest sind wieder viele wichtige und interessante Informationen aus den unterschiedlichen Visus-Rubriken.

Eine gute Advents- und Weihnachtszeit mit Familie, Verwandten oder Freunden und einen angenehmen Jahreswechsel wünscht Ihnen/euch

Ihr/Euer Ulrich Zeun

„Hallo Lea, weißt du, wer ich bin?“

von Lea Heuser

Für sehbehinderte und blinde Menschen wie mich ist es schwierig und verunsichernd, wenn sich andere Personen uns nicht zu erkennen geben. In diesem Artikel möchte ich auf ein paar (falsche) Erwartungen eingehen und aufzeigen, wie es besser geht.



„Rate mal, wer ich bin“
(aus: SZB „Nicht so, sondern so“ 2004)

Ich kann Menschen erst dann identifizieren, wenn sie sprechen. Der einzige Anhaltspunkt, den ich vor mir habe, ist für mich normalerweise die Stimme einer Person. In manchen Fällen helfen Kriterien wie ein individueller Duft oder der Kontext. Wenn ich Leute in unerwarteten Kontexten treffe,

die ich aus ganz anderen Zusammenhängen kenne, ist letzteres Kriterium aber für (oder eher gegen) die Katz. In den allermeisten Fällen gibt also erst die Stimme mir eine mehr oder weniger grobe Idee, mit wem ich es zu tun habe.

Die Erwartung vieler Menschen, ich könnte sie nach einer kurzen, belanglosen Begrüßungsfloskel einwandfrei zuordnen, ist jedoch auch problematisch. Ich bin im Erkennen von Stimmen zwar zwangsläufig relativ geschult, aber besonders gut bin ich darin nicht. Je länger ich eine Person nicht getroffen und je länger ich ihre Stimme nicht gehört habe, desto mehr verschwimmen auch bei mir solche Erinnerungen. Stimmen sind viel uneindeutiger als Gesichter, und selbst diese dem richtigen Namen zuzuordnen, fällt sehenden Menschen oft schwer. Wie sollte da für blinde Menschen die Identifikation von Stimmen leichter sein?

Ich bin oft in großen Gruppen, auf Veranstaltungen oder Demos unterwegs. Dabei treffe ich einen Haufen Leute, hin und wieder auch welche, die ich Jahre lang nicht gesehen bzw. gehört habe. Viele dieser Menschen kommen mit den klassischen Aufreger-Sprüchen auf mich zu: „Weißt du, wer ich bin?“ oder „Erkennst du meine Stimme?“. Bis auf wenige Ausnahmen muss ich die Menschen dann enttäuschen. Solche Ausnahmen bilden nur Leute, die sehr charakteristische Stimmen, Dialekte oder Sprechweisen haben oder die ich eben so häufig treffe, dass die Erinnerung frisch bleibt. Alle anderen, egal, wie gut ich sie vor zehn Jahren vielleicht mal kannte, stellen mich mit solchen Fragen vor ein Rätsel und vor eine nicht zu unterschät-

zende Peinlichkeit. Ich muss dann beschämt eingestehen, dass ich keine Ahnung habe, wer vor mir steht. Das löst bei mir das unangenehme Gefühl aus, die Person zu kränken, weil ich sie nicht einordnen kann, was die Person aber offenbar für selbstverständlich hält.

Manchmal unterhalte ich mich länger mit Leuten, die nicht mal solche Fragen stellen sondern mich nur mit „Hallo Lea!“ begrüßen, als würden wir uns gut kennen. Dass sie mich kennen, weiß ich dann, aber ob ich sie auch kenne und um wen es sich handelt, kann ich nur durch explizites nachfragen herausfinden. Wenn ich dafür nicht schnell genug bin, spiele ich mit und hoffe während des Gesprächs inständig auf entlarvende Hinweise. Meistens kommen solche Hinweise irgendwann in irgendeiner Form, so dass ich die Person mit etwas Verspätung dann doch noch identifiziere. Wenn nicht, traue ich mich nach einer Weile des Gesprächs aber natürlich auch nicht mehr zu fragen: „Sag mal, wer bist du eigentlich?“. Das hieße, ich müsste zugeben, Vertrautheit quasi vorgetäuscht und mein Gegenüber dadurch austauschbar und wenig wertschätzend behandelt zu haben.

Oft kommen auch Leute auf mich zu, mit denen ich mich vielleicht nur ein einziges Mal unterhalten habe. Tage oder Wochen später erwarten sie immer noch, ich wüsste schon nach einem kurzen „Hallo“, wer sie sind. Oft habe ich mir aber nicht mal ihren Namen gemerkt, geschweige denn die Zuordnung von Namen und Stimme. Je flüchtiger oder unwichtiger ein Kontakt für mich ist, desto unwahrscheinlicher ist es, dass ich mir eine Stimme so genau einpräge. Auf mich wirkt es daher oft, als würden so agierende Menschen nicht nur meine Fähigkeiten sondern vor allem ihre Wichtigkeit überschätzen. Ich bin anscheinend so ein bunter Hund, dass ich

allen möglichen Menschen deutlich in Erinnerung bleibe. Aber das beruht eben leider nicht auf Gegenseitigkeit, zumal mir bei beiläufigen Kontakten viel zu viel – nämlich jegliche visuelle – Information über die Menschen fehlt. Für mich sind flüchtige Begegnungen daher oft nur kontextfreie Gesprächsfetzen, die gewissermaßen im Grundrauschen untergehen.

Der Fehler liegt aber nicht bei mir und ich kann das Dilemma nicht lösen. Auch hier geht es leider um ein systematisches Problem, das auf klischeebedingter Überschätzung blinder Menschen beruht. Darüber schrieb ich schon vor Jahren in meinem Beitrag „When all the Stories meant for you have already started“. Blinde Menschen haben zwar oft ein gutes Gedächtnis und können andere Menschen an der Stimme erkennen, aber das liegt nur daran, dass wir das fehlende Sehen mit diesen Strategien zumindest ein Stück weit kompensieren können und müssen. Wir üben es gezwungenermaßen dauernd, also beherrschen wir es in der Regel irgendwann irgendwie. Das heißt aber nicht, dass alle blinden Menschen darin Perfektion und absolute Meisterschaft erreichen, und es heißt auch nicht, dass jedes sehende Gegenüber diese Fähigkeiten einfach stillschweigend voraussetzen und einfordern kann.

Als weiteres kleines Lehrstück aus der Reihe „Wie gehe ich mit blinden Menschen um?“ sei also hier ausdrücklich darum gebeten: Erspart mir und anderen blinden Menschen die gefühlte Blamage und das kindische Rätselraten. Es mag bei den ersten paar Begegnungen seltsam sein, aber es hilft wirklich, wenn Ihr Euch jedes Mal mit Namen vorstellt. Sagt einfach etwas wie „Hallo Lea, ich bin XYZ“, schon ist alles klar und ich kann Euch so begrüßen, wie ich möchte. Wenn ich nicht weiß, wer Ihr seid, weiß ich auch nicht, ob ich Euch einfach ein „Hey!“ zurufen, Euch »

formell die Hand schütteln oder Euch freudig um den Hals fallen will. Ihr versteckt Euch quasi hinter einem Vorhang und macht aus diesem Hinterhalt heraus „Buh!“. Das ist nicht nett, auch wenn Ihr es nicht mit Absicht macht. Und falls ich Euch doch sofort an der Stimme erkannt habe, kann ich Euch das dann immer

noch sagen, Ihr könnt Euch, wenn Ihr wollt, geschmeichelt fühlen und alle sind glücklich ;)

Lea Heuser ■

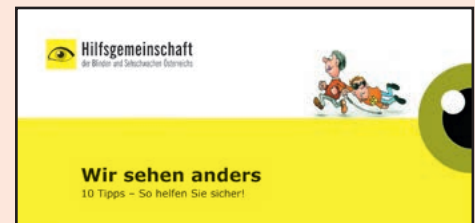
Wer mehr von Lea lesen möchte:

Web: <https://kommunikatz.wordpress.com>



In der Ausgabe 3/18 wurde bereits das Infoheft „Wir sehen anders“ und die zum Thema hier passende Karikatur vorgestellt.

Folgende Ratgeber zum Umgang mit blinden Menschen sind uns noch bekannt:



„Nicht so – sondern so“

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (SZB)

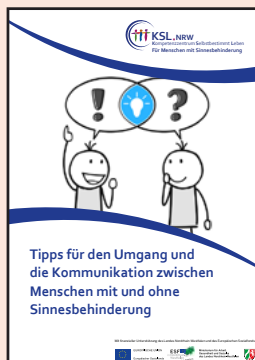
Download: <https://www.szb.ch/uploads/pics/Nicht-so-sondern-so-2015-dt-vo1-BF.pdf>



„Nicht so – sondern so“

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)

Download: https://www.dbsv.org/broschueren.html?file=files/ueber-dbsv/publikationen/broschueren/DBSV_NichtSo_2017.pdf



„Tipps für den Umgang und die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Sinnesbehinderung“

Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben für Menschen mit Sinnesbehinderung (KSL.NRW)

Download: https://ksl-nrw.de/public/2017/11/Web_Br_DinA5_Tipps_Kommunikation1116.pdf



Mobile elektronische Hilfsmittel liegen immer mehr im Trend

Digitalisierung und Mobilität sind gefragter denn je. Tablets, Apps und Co. machen längst nicht mehr vor der Low-Vision-Branche halt. Sehen, wenn auch mit Unterstützung, am sozialen Leben teilhaben, lernen zu können, seine Zukunft zu gestalten, ein großes Stück Lebensqualität wieder zu erlangen – dies ist für jeden wichtig.

Viele Eltern mit seheingeschränkten Kindern suchen nach mobilen, cleveren Lösungen, damit ihr Kind trotz Sehbehinderung die Schule meistern kann. Dabei spielen Gewicht, Handhabung und vielseitige Einsatzmöglichkeiten eine große Rolle. Mittlerweile sind einige wenige mobile Bildschirmlesegeräte auf Tablet-Basis am Markt. Diese Geräte setzen dort an, wo Apps und Handys an ihre Grenzen stoßen.

Dazu gehören zum Beispiel das visuPlus One, ein elektronisches Vergrößerungs- und Vorlesesystem, für das iPad Pro 12.9 Zoll, das in Deutschland nicht nur entwickelt wurde sondern auch produziert wird. Ein weiteres 12-Zoll Gerät ist das Prodigy Connect 12. Ein Android-basiertes System des kanadischen Hilfsmittelherstellers Humanware. Diese mobilen, tragbaren Sehhilfen bieten dem Nutzer eine flexible und vielfältige Arbeitsgrundlage. Einfach zusammengeklappt passen sie in eine Laptop Tasche oder den Rucksack.



Prodigi Connect 12 – mobiles Bildschirmlesegerät mit Vorlesefunktion u.v.m

Zusätzlich sind beide Geräte mit einer über WLAN anbindbaren Tafelkamera erhältlich. Mit ihnen kann man vergrößern, Dateien abspeichern, vorlesen, zwischen allen europäischen Sprachen Sprachen umschalten und vieles mehr. Außerdem können sie einfach von Klassenraum zu Klassenraum vom Schüler selbst getragen werden. Damit bieten sie beste Voraussetzungen für sehbehinderte Schüler oder Studenten.

Auch die Generation 50/60+ möchte im Alltag unabhängig und mobil bleiben. Die Tageszeitung oder eine Postkarte lesen, eine Unterschrift weiterhin selbstständig leisten zu können – diese Selbstständigkeit ermöglichen elektronische Handlupen, wie zum Beispiel die exploré 5 oder exploré 8. Sie sind mit 5-Zoll oder 8-Zoll klein genug für die Tasche und handlich in der Anwendung.



Fotoquelle: Humanware Inc.

exploré 8 – elektronische Handlupe

Mehr Infos zu den genannten elektronischen Hilfsmitteln und zu Finanzierungsmöglichkeiten erhalten Sie bei:

visuSolution GmbH

Mail: lowvision@visuSolution.com

Web: www.visuSolution.com



Digitalisierung in der Medizin

Augenexperten fordern barrierefreie Apps

Der Digitalisierung gehört auch in der Augenheilkunde die Zukunft. Der Patient wird dabei eine aktive Rolle spielen, indem er etwa Apps für Untersuchungszwecke oder zur Behandlungskontrolle nutzt. Damit auch sehbehinderte Menschen davon profitieren, fordern die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft (DOG) und der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. Barrierefreiheit für diese Anwendungen.

Wichtig für Augenpatienten sind unter anderem die richtige Schriftart, eine verstellbare Schriftgröße und ein ausreichender Kontrast zwischen Schrift und Hintergrund, erläutern die Experten anlässlich des 116. Kongresses der DOG vom 27. bis 30. September 2018 im World Conference Center Bonn (www.dog.org).



Foto: DBSV / Friese

Die Digitalisierung eröffnet neue Chancen, um Volkskrankheiten wie altersabhängige Makula-Degeneration und Grünen Star effektiver zu bekämpfen. So kann zum Beispiel die

Auswertung von Krankheitsverläufen dazu beitragen, Risikofaktoren zu identifizieren und damit Prävention und Früherkennung zu optimieren.

Der Patient wird in diesem Prozess nicht auf eine Rolle als passiver Datenlieferant reduziert werden, sondern aktiv daran teilnehmen. „Patienten werden von der Digitalisierung profitieren, und zwar nicht nur durch Fortschritte in der Therapie, sondern ganz direkt“, sagt Frau Professor Dr. med. Nicole Eter, Präsidentin der DOG und Direktorin der Universitäts-Augenklinik Münster.

Digitale Anwendungen können beispielsweise dafür sorgen, dass Patienten die Therapie besser verstehen oder an ihre Medikamenteneinnahme erinnert werden und damit zum Behandlungserfolg beitragen. „Sie können in manchen Fällen auch die Anreise zum Augenspezialisten ersparen“, führt die DOG-Präsidentin weiter aus. So sind die ersten Diagnose-Apps für den Heimgebrauch bereits in der Erprobung – zum Beispiel in Form einer Sehtest-App oder einer Augeninnendruck-Selbstmessung bei Grünem Star.

„Viele Augenpatienten sind aufgrund ihres Sehverlusts nur eingeschränkt mobil. Wenn ihnen durch digitale Anwendungen der oft lange Weg in die spezialisierten Zentren ab und zu erspart werden kann, hilft das“, sagt Klaus Hahn. Der Präsident des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes hat in diesem Zusammenhang noch weitere Punkte auf der Wunschliste, darunter einen umfassenden Datenschutz. Außerdem soll die gewonnene Zeit genutzt werden, um im Arzt-Patienten-Kontakt die sprechende Medizin, also die individuelle Beratung, auszubauen.

Digitales Leben



Besonderen Wert legt Hahn jedoch auf Barrierefreiheit: „Wenn alle Augenpatienten von der digitalen Zukunft profitieren sollen, müssen die Inhalte der Anwendungen auch für Menschen mit reduziertem Sehvermögen zugänglich sein. Apps und Desktop-Anwendungen müssen deshalb von Anfang an konsequent barrierefrei entwickelt und gestaltet werden.“ Neben einer entsprechenden Programmierung gehören dazu gestalterische Parameter wie Schriftart, Farbe und Kontrast. Wichtig ist dabei vor allem Flexibilität: Der Nutzer muss die Möglichkeit haben, die Darstellung digitaler Informationen seinen individuellen Bedürfnissen anzupassen.

Dem kann Nicole Eter nur zustimmen: „Als Fachorganisation für das Sehen versteht die DOG, dass Menschen mit Seheinschränkungen am Rechner, Smartphone oder Tablet auf barrierefreie Gestaltung und Programmierung angewiesen sind. Die Augenheilkunde kann deshalb bei der Einbeziehung von Patienten in die Digitalisierung eine Vorreiterrolle übernehmen und für andere Fachrichtungen zum Vorbild werden.“

**Mehr Informationen
zu inklusiver Gestaltung:**
Web: www.leserlich.info



Quelle: DOG und DBSV ■

Neue Lupen-Apps

„Visor“ und „weZoom“ – zwei Lupen-Apps im Vergleich

Die beiden Lupen-Apps „weZoom“ und „Visor“ wandeln ihr Smartphone sozusagen in eine E-Lupe um. Die Bildschirm- und damit Bildgröße von Schrift oder Objekten hängt somit von der Größe des Smartphones ab.



„Visor“



„weZoom“



Gegenüber anderen Lupen-Apps sind diese mit etwas größeren, gut sichtbaren und einfachen Steuerelementen versehen. Außerdem gibt es keine Werbebanner oder PopUp-Fenster in der Anwendung.

Die Apps sind für Android kostenlos, Visor kostet 2,29 Euro für Apples iPhone und iPad.

Die Tabelle auf der folgenden Seite vergleicht die wichtigsten Bedienelemente. »



Digitales Leben

Visor Ver. 1.6.2 (Jul. 2018) 	weZoom Ver. 1.4.3 (Nov. 2018) 
Android (ab Vers. 4.0), iOS (ab 9.3)	Android (ab Vers. 4.2)
4 Bedienelemente	4 Bedienelemente
3 Vergrößerungsstufen	kontinuierliche Vergrößerung per Zoom-geste (Anzeige auf dem Display)
Originalfarben, Graustufen, schwarz/weiß, gelb/blau, blau/gelb	Originalfarben, Graustufen, s/w, w/s, schwarz/gelb, gelb/schwarz, gelb/blau, blau/gelb, weiß/blau, blau/weiß
Autofokus an/aus (Finger-Tipp+Halten, Tippen zum manuellen fokussieren)	Autofokus an/aus über Menü
Handy-Beleuchtung an/aus	Handy-Beleuchtung an/aus
Bild einfrieren (Standbild)	Bild einfrieren (Standbild)
Farbwahl und Vergrößerung des Standbilds per Zoomgeste	Farbwahl und Vergrößerung des Standbilds
Standbild speichern	Standbild speichern oder senden
	Bildhelligkeit über Menü
	Bildkontrast über Menü
Extras: unter Element „i“ wird ein Smartphone-Plastikständer (3D-Druck) angeboten	weitere Einstellungen über Menü (auswählbare Farbkombinationen, Auflösung, zusätzliche Vergrößerung +1 bis +4, Linkshändermodus [spiegelt die Anordnung der Bedienelemente], Belegung der Lautstärketasten mit einer der Funktionen)
funktioniert mit TalkBack-Sprachausgabe (ein Element wird falsch angesagt); VoiceOver konnte nicht getestet werden	funktioniert mit TalkBack-Sprachausgabe
 play.google.com/store    itunes.apple.com	 play.google.com/store   

Entdeckungen auf der RehaCare 2018

Am letzten Tag der RehaCare, also Samstag, besuchte ich die Messe in Düsseldorf, um Ausschau nach möglichen Neuigkeiten zu halten. Da ich mich von dem vorhandenen gelben Bodenleitsystem zu den einschlägigen Firmenständen für Besucher mit Sehbehinderung und Blindheit entfernte, kam ich in den Genuss der großen anderen Hallen mit unzähligen Angeboten für Pflege und Mobilitätshilfen. Da liegt auch eindeutig der RehaCare-Schwerpunkt.



Fotos: U. Zeun

Das Bodenleitsystem

Einmal vom „rechten Weg“ abgekommen, machte ich mich auf die Suche nach unserem BFS-Stand – leider war dies trotz Angabe Halle 3 Stand J13 nicht ganz einfach, da der BFS-Stand diesmal leider etwas versteckt in der Halle bei den BAG-Selbsthilfe-Organisationen war. Dort angekommen, konnte ich mich

erst einmal mit Kaffee, Keksen und Stollen (ja, Weihnachten ließ bereits grüßen!) für die eigentliche Etappe stärken.



Der Stand des BFS e. V.

An unserem Stand konnte ich bei unserem Ausstellungspartner dann noch gleich ein sprechendes Maßband mit Wasserwaage und LED-Display in einem knallorangen Gehäuse entdecken, den „TapeKing“. Wäre er nicht so teuer, hätte ich ihn gleich mitgenommen (Preis: ca. 135 Euro). Es gibt ihn bei verschiedenen Hilfsmittelvertreibern, aber sogar auch über Amazon.

Eine Rezension zum TapeKing finden Sie hier:

www.blindleben.blogspot.com



TapeKing, das sprechende Maßband

Gestärkt und mit dem Auftrag, nach einer neuen Leuchte auf dem Eschenbach-Stand zu schauen, machte ich mich auf den Weg »

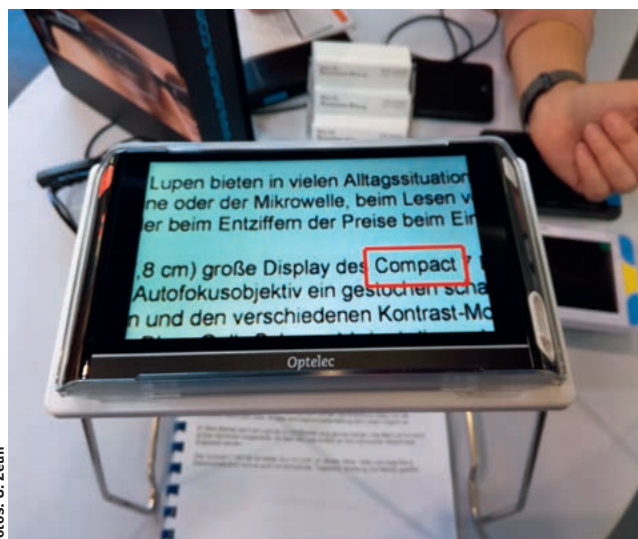
Hilfsmittel

zu dem Bereich in Halle 5, wo die Firmen mit Angeboten für sehbehinderte und Blinde Menschen ihre Messestände haben.

Im Folgenden ein paar Entdeckungen, die mir auf der SightCity nicht aufgefallen waren oder die es dort noch nicht gab.

E-Lupe

Die E-Lupe *Compact 6 HD Speech* von Optelec hat einen Touchscreen mit 15,25 cm (6 Zoll) Diagonale und einen Zoom von 0,5- bis 21-fach sowie eine integrierte Texterkennung mit Sprachausgabe (Lautsprecher oder Kopfhörer), so dass man sich gut Texte vorlesen lassen kann. Dabei wandert die Position des aktuell gelesenen Wortes mit. Original- und Fehlfarben können eingestellt werden und auf dem Bildschirm werden kontrastreiche große Menüelemente zur Steuerung über Tipp- und Ziehgesten angezeigt. Die *Compact 6* hat zwei HD-Kameras für den Nah- und mittleren Entfernungsbereich. Mit einer Größe von 18x9x1,5 cm und 270 g Gewicht ist sie noch ganz gut für unterwegs geeignet. Ein zusätzlicher Leseständer wiegt 110 g. Das Gerät wird von verschiedenen Firmen vertrieben (s. auch die Rückseite der letzten Visus.)



Fotos: U. Zeun

Die E-Lupe Compact 6 HD von Optelec

Farbig-taktiler Atlas

Auf dem Stand der DZB entdeckte ich die neu erstellten kombiniert farbigen und tastbaren Ausgaben der Deutschlandkarte sowie der Bundesländer (noch nicht alle lieferbar). Diese sind gut zum Sehen und Fühlen gestaltet und in Großdruck (Maxi-Druck) und Braille beschriftet. Sie sind in einer reduzierten Ausgabe „für Einsteiger“ mit weniger Informationen (z. B. nur Landeshauptstadt) sowie einer ausführlicheren Fassung lieferbar.



Deutschlandkarte links in komplexerer, rechts in reduzierter Darstellung

Das Kartenformat ist 41x35 cm. Wenn eher benötigt, können die Karten auch getrennt nur als Reliefkarte oder nur als Maxi-Druck bestellt werden.

Weitere Infos und Bestellung:
www.dzb.de



Leuchte

Meinen Auftrag erfüllend, schaute ich mir auf dem Stand der Fa. Eschenbach Optik deren neue LED-Tageslicht-Leuchte „*comfort vision*“ mit Tischstandfuß an, die durch Kombination der eingeschalteten LEDs Licht in fünf verschiedenen Farbtönen (sog. Farbtemperaturen) zur individuellen Auswahl abgeben kann. Zudem lässt sie sich dimmen

Hilfsmittel

und im Nachtlichtmodus verwenden. Sie ist auch mit einer Blaulichtdämpfung (UVA/UVB-Blockung gegen möglicherweise schädliche kurzwellige blaue Lichtanteile) ausgestattet.



Der Lampenkopf lässt sich gut ausrichten. Ob die nicht fühlbaren Sensortasten (s. Bild) für alle Nutzer auch zum schnellen Einschalten in der Nacht geeignet sind, muss jeder selbst entscheiden.



Foto: Eschenbach

Eine ähnliche Dreifarbleuchte namens „economy vision“ war oder ist ebenfalls von Eschenbach erhältlich (s. Bericht vom Sehhilfen-Seminar auf S. 42).

Weitere Infos

www.eschenbach-sehhilfen.com



Bildschirmlesegerät

Bei Reinecker wurde mir das mit 2,3 kg noch halbwegs tragbare „*topolino smart 2K*“ (Kamerarteil) vorgestellt, welches gegenüber den Smart-Vorgängern nunmehr eine noch höhere Auflösung (2048x1280 pixel) hat und mit den Betriebssystemen Windows 7, 8, 10 sowie macOS bei Anschluss an ein Laptop oder Rechner kompatibel ist. Wohl erst im Frühjahr 2019 auf dem Markt, ist das „*topolino tablet*“ als mobiles Bildschirmlesegerät mit einem Windows-Tablet-PC, einer kabelgebundenen Fernkamera und der Möglichkeit des „geteilten Bildschirmverfahrens“ auch mit den bekannten Vergrößerungsprogrammen (und deren Möglichkeiten, s. auch Visus 3 & 4/2017) viel versprechend. UZ ■





Brillenpass und Brillenrezept

Abkürzungen und ihre Bedeutung erklärt

Zur neuen Korrektionsbrille oder Sonnenbrille mit Korrektionsgläsern – auch Kontaktlinsen – übergibt der Augenoptiker seinen Kunden einen Brillenpass. In den meisten Fällen hat man zuvor von Augenarzt bzw. Augenärztin ein Brillenrezept (Sehhilfenverordnung) mit den Messdaten erhalten (im unteren Teil des Rezepts).

Die Brillenverordnung ist wichtig, da die Krankenkasse nur bei Vorliegen dieses Rezepts im Rahmen der gesetzlichen Regelungen die Kosten für die Sehhilfe erstattet. Der Optiker benötigt die Angaben zur Herstellung der Brillengläser. Oft misst er die benötigten Werte selbst noch einmal nach.

Die meisten Personen können zunächst mit dem, was auf dem Rezept und dem Brillenpass zu lesen ist, wenig anfangen. Im folgenden Beitrag des KGS (Kuratorium Gutes Sehen) werden die Abkürzungen auf dem Brillenpass übersetzt und ihre Bedeutung erklärt. Danach folgt eine Erklärung der Abkürzungen und Begriffe auf dem Rezept.

Das Dokument hat Scheckkartenformat, aber kein einheitlich genormtes Design. Doch was auf den verschiedenen Versionen draufsteht, ist im Prinzip das Gleiche. Es handelt sich um die wichtigsten individuellen Werte, nach denen der Augenoptiker die Brillengläser angepasst hat. Diesen Werten geht immer ein gründlicher Sehtest inklusive Augenvermessung beim Augenoptiker oder Augenarzt voraus. Letzterer übermittelt seine Untersuchungsergebnisse per Brillenverordnung, damit der Augenoptiker die Brille auf dieser Grundlage anfertigt.

MUSTER-BRILLENPASS
Online-Sehtest www.seh-check.de

Name	Max Mustermann						
R	SPH +2.75	ZYL -1.25	A 105	ADD 2.50	PD 30.5	PR	B
L	SPH +2.50	ZYL -0.75	A 075	ADD 2.50	PD 32.0	PR	B
Glas	Glasbezeichnung						
Fassung	Fassungsname						
Datum	06.07.2018						

Kuratorium Gutes Sehen
KGS

- Sphäre (SPH, Sph)**
Vorzeichen (+/-) beachten
- Zylinder (ZYL, Cyl)**
Vorzeichen + oder - möglich
- Achse (A, Ach)**
Wertebereich 0°–180°
- Addition (ADD, Add)**
Bei Gleitsicht-, Bifokal- oder Lesegläsern relevant
- Pupillendistanz (PD)**
Einzel für rechtes Auge (R) und linkes Auge (L) bzw. Gesamtwert in mm
- Prisma, Basis (PR/B)**
Nur bei Prismengläsern
- Datum**
Alle 2 Jahre zum Augenoptiker



Warum braucht man einen Brillenpass?

Zum einen dient der Brillenpass der eigenen Information des Brillenträgers. Zum anderen liest jeder Augenoptiker und Augenarzt daraus ab, wann und wie im Detail die Brille angefertigt wurde. Das Datum dient als wichtiger Hinweis, wann Sehtest und Augenvermessung durchgeführt wurden. Liegt das schon einige Jahre zurück, ist vor der Brillenanfertigung eine erneute Prüfung angebracht. Eine Sehschwäche ist nämlich kein dauerhaft gleichbleibender Zustand, sie verändert sich auch. Dann kann die vorhandene Brille mitunter das Sehdefizit nicht mehr optimal korrigieren. Deshalb sollten Brillenträgerinnen und Brillenträger regelmäßig ihr Sehvermögen kontrollieren lassen – am besten alle zwei Jahre. Drittens ist der Brillenpass ein praktischer Helfer für unterwegs. Stichworte: Verlust der Brille, Brillenschaden. Wer im Urlaub oder auf Reisen davon betroffen ist, geht mit seinem Brillenpass zum nächsten Augenoptiker. Der kann dann anhand der Brillenpass-Daten schnell und unkompliziert eine Ersatzbrille fertigen.

Die Abkürzungen auf dem Brillenpass: Was bedeutet was?

Neben dem Namen des Brillenträgers, dem Firmennamen des Augenoptikers, dem Datum der Anfertigung der Brille, dem Brillenglas-Material und mitunter den Angaben zur Brillenfassung tauchen auf dem Brillenpass eine ganze Menge weiterer Daten auf. Das sind ganze Wörter, Abkürzungen und Zahlen. Eine Vielfalt an Informationen – und zudem fallen die Abkürzungen je nach Brillenpass-Ausführung unterschiedlich aus. Dort finden sich beispielsweise für ein und dieselbe Angabe „R“, „Re“, „RA“ oder „L“, „Li“, „LA“ oder „P“, „Pr.“ „Pr“, „pr“, „Pris.“,

„Prism.“. Oder die Bezeichnung eines Wertes ist vollständig ausgeschrieben, jedoch in einer anderen Brillenpass-Ausführung nur als Abkürzung, etwa „Basis“ und „B“. Was sagen uns nun Begriffe, Buchstaben und Zahlen?

R, Re, RA = rechtes Auge

Die Angaben zu diesen Abkürzungen betreffen das das rechte Auge.

L, Li, LA = linkes Auge

Die Angaben zu diesen Abkürzungen betreffen das linke Auge.

F = Fernbrille, N = Nahbrille, G = Gleitsichtbrille

Es gibt Brillenpass-Varianten, auf denen diese Buchstaben vorkommen. Sie bezeichnen die Brillenart. Wer kurzsichtig oder weitsichtig ist oder eine Hornhautverkrümmung hat, bekommt eine *Fernbrille* (F). Personen ab 45 Jahren brauchen zum Lesen oft eine *Nahbrille* (N). Viele dieser Alterssichtigen, bei denen die Fehlsichtigkeit sowohl für die Nähe als auch für die Ferne zu korrigieren ist, tragen eine *Gleitsichtbrille* (G) oder auch eine andere Art von Mehrstärkenbrille. (Bei Menschen mit Sehbehinderungen ist dies natürlich nicht altersabhängig; Anm. d. Red.). Fehlt diese Angabe, so ist das nicht weiter schlimm. An den Dioptrien-Werten für die Sphäre und die Addition (s. nachfolgend „Sphäre“ und „Addition“) liest der Augenoptiker oder der Augenarzt ab, um welche Art von Brillengläsern es sich handelt.

Sph., Sph, sph, SPH = Sphäre, Sphärischer Brechwert, Sphärenwert

Unter *Sphäre* ist der Wert der Fehlsichtigkeit für jedes Auge in Dioptrien (dpt), der Maßeinheit für die Brechkraft einer Linse, angegeben. Vor der Zahl steht bei Kurzsich- »



Hilfsmittel

tigkeit (*Myopie*) ein Minus (–), bei Weitsichtigkeit (*Hyperopie*) ein Plus (+). Der Grad der Fehlsichtigkeit wird in 0,25er-Schritten abgestuft, also 0,25, 0,50, 0,75, 1,00 und so weiter. Je höher der Wert, desto stärker ist die Sehschwäche ausgeprägt. Diese Werte bezeichnen die notwendige Korrektur durch die Brille. Dafür erhält das Brillenglas durch besonderen Schliff die erforderliche Brechkraft, um die Fehlsichtigkeit des Auges auszugleichen und scharfes, unangestregtes Sehen wieder möglich zu machen.

ZYL, Zyl., Cyl, Cyl., cyl = Zylinder, Zylinderstärke

Nicht in jedem Brillenpass steht bei der Abkürzung für Zylinder eine Zahl. Falls ja, so ist sie mit 0,25er-Schritten in *Dioptrien* angegeben. Je nach Art der Berechnung steht entweder ein Plus (+) oder ein Minus (–) davor. Diese Brillenpass-Werte weisen auf eine Hornhautverkrümmung (Stabsichtigkeit, Astigmatismus) hin. Bei den Betroffenen ist die Hornhaut des Auges nicht glatt, sondern uneben, was die ins Auge einfallenden Lichtstrahlen ablenkt und unscharfes Sehen verursacht. Diese Fehlsichtigkeit wird nach den ermittelten Werten mit einem speziellen Brillenglas-Schliff, dem sogenannten Zylinder, korrigiert. Der Zylinder-Wert des rechten Auges kann von dem des linken Auges abweichen.

A, Ach, Axis = Zylinderachse, Achse, Achslage

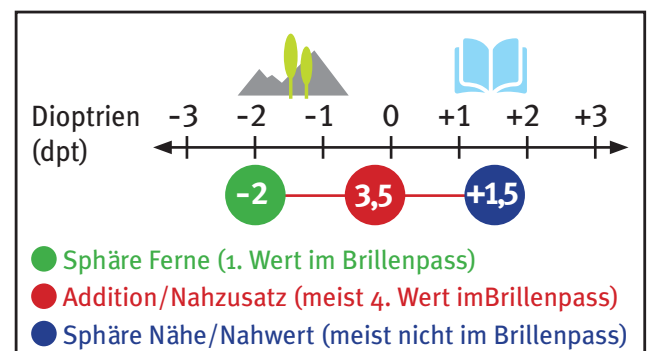
Wie beim Zylinder, taucht im Brillenpass bei der Achse auch nur dann ein Wert auf, wenn eine Hornhautverkrümmung festgestellt wurde. Die Angabe ist für die Korrektur dieser Fehlsichtigkeit insofern wichtig, als dass sie die Richtung der Hornhautverkrümmung beschreibt und damit die Richtung für den korrigierenden Zylinder vorgibt. Dieser

Wert ist ein Winkelmaß und liegt zwischen 0 und 180 Grad, abgestuft in 1-Grad-Schritten. Da die wenigsten Menschen gleiche Augen haben, kann auch die Achslage einer Hornhautverkrümmung auf beiden Augen verschieden sein. Das heißt: unterschiedliche Achsenwerte für beide Augen.

Add, Add., ADD = Addition, auch Nahzusatz

Die *Addition* kommt z. B. bei Gleitsichtbrillen, Bifokalbrillen, Bildschirmarbeitsbrillen oder auch bei Lesebrillen ins Spiel. Mit einer Gleitsichtbrille wird sowohl die Sehschwäche in der Ferne als auch die in der Nähe korrigiert. Davon profitieren vor allem Alterssichtige, da sich ihre nicht mehr so elastischen Augenlinsen immer schlechter auf unterschiedliche Entfernungen einstellen können.

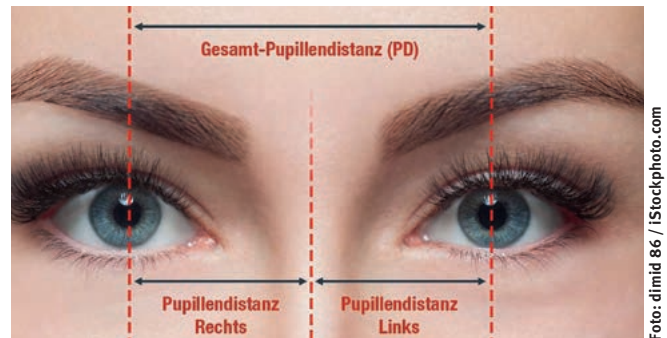
Der Wert für die Addition wird in *Dioptrien* (dpt) mit 0,25er-Schritten angegeben und ist immer ein Plus-Wert. Dahinter verbirgt sich der Zusatz im Nahsichtbereich des Mehrstärkenglases, der auf die Fernstärke hinzugezählt wird, um besseres Sehen in der Nähe zu erreichen. Der Additionswert ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Sphärenwert für die Ferne und dem Sphärenwert für die Nähe. Der Wert für die Nähe ist immer größer als der Wert für die Ferne. Beispiel: Für ein Auge wurden ein Fernwert von –2,00 dpt und ein Nahwert von +1,50 dpt ermittelt, die Differenz zwischen beiden – die *Addition* – beträgt in diesem Fall 3,50 dpt:



Meistens steht auf dem Brillenpass oder auch auf der Brillenverordnung nur ein Sphärenwert, nämlich der für die Ferne, aber zusätzlich der Wert der Addition. Für den benötigten Nahwert wird aus beiden Werten, also Sphäre und Addition, die Summe gebildet. Beispiele: Sphärenwert +1,50 dpt plus Addition 2,25 dpt gleich Nahwert +3,75 dpt; Sphärenwert –1,50 dpt plus Addition 2,50 dpt gleich Nahwert +1,00 dpt. In den meisten Fällen ist die Addition auf beiden Augen gleich. Sie steigt mit zunehmenden Lebensjahren, wenn die Altersweitsichtigkeit voranschreitet. Bis zu 3,00 Dioptrien sind normal.

PD = Pupillendistanz

Unter *Pupillendistanz* versteht man den Abstand zwischen dem Pupillen-Mittelpunkt und der Mitte des Nasenrückens. Die PD in Millimeter misst der Augenoptiker oder der Augenarzt für jedes Auge einzeln, wobei der Blick geradeaus gerichtet sein muss. Nur bei wenigen Menschen ist der Abstand gleich – daher stehen im Brillenpass meistens unterschiedliche Werte für das rechte Auge und für das linke Auge. Mitunter findet sich im Brillenpass lediglich eine Zahlenangabe: Hierbei handelt es sich um den Abstand zwischen beiden Pupillen-Mittelpunkten. Diese Gesamt-PD beträgt im Durchschnitt bei Frauen etwa 62 Millimeter, bei Männern etwa 65 Millimeter.



So wird die Pupillendistanz gemessen

Nur mit sorgfältig ermittelter Pupillendistanz lassen sich die Brillengläser exakt zentrieren. Und nur dann befindet sich der richtige Durchblickspunkt durch die fertigen Gläser genau vor der Pupille, und der Brillenträger freut sich über ein optimales Seherlebnis. Eine falsche Zentrierung kann zu verschwommenem Sehen oder Kopfschmerzen führen. Besonders bei Gleitsichtbrillen beeinträchtigen schon geringe Fehler bei der Zentrierung der Gläser die Sehqualität erheblich. Deshalb die Pupillendistanz professionell messen lassen – der Augenoptiker nutzt dafür hochpräzise Technik.

PR, Pr. Pr, pr, P, Pris., Prism. = Prisma

Der *Prisma*-Eintrag ist nötig, wenn die Brillengläser eine latentes Schielen (*Heterophorie*, *Winkelfehlsichtigkeit*) korrigieren sollen. Die Stärke des Prismas wird meistens in Zentimeter pro Meter (cm/m) angegeben. Ein prismatisches Brillenglas lenkt den Licht- »

Anzeige

>>> Hören können, was andere lesen müssen <<<

www.blindenhoerbuchladen.de

MetaGIS Hörbuchladen Inh.: Matthias Werner
Enzianstr.62 - 68309 MANNHEIM - 0621/727391-20 - Fax: ... -22

Hilfsmittel

strahl so ab, dass er im richtigen Winkel auf das fehsichtige Auge trifft. Ein solches Brillenglas ist auf der einen Seite dicker als auf der anderen.

B, Bas = Basis, Basislage des Prismas

Die Angabe der *Basislage* benötigt der Augenoptiker, um die korrekte Lage (Position) des Prismas im Brillenglas einzuarbeiten. Der Basis-Wert im Brillenpass wird entweder ganzzahlig in Grad zwischen 00 und 360 oder als Richtungshinweis „außen/a“, „innen/i“, „oben/o“ oder „unten/u“ angegeben.

Neben den genannten Kürzeln finden sich auf einigen Brillenpass-Versionen noch

zusätzliche Angaben, z. B.:

EP = Einschleifhöhe („Eye Point“)

Distanz vom unteren Fassungsrand zum Fernzentrierpunkt des Brillenglases

NTH = Nahtelhöhe

Trennkante zwischen den Sehzone bei Bifokalgläsern (Gläser mit zwei Schärfereichen) und Trifokalgläsern (Gläser mit drei Schärfereichen)

Weitere Infos finden Sie unter:

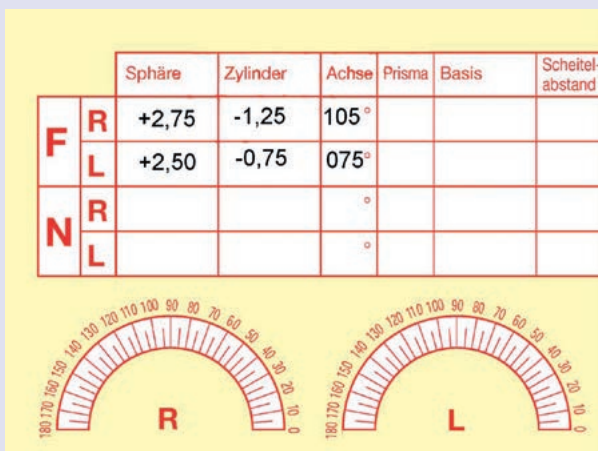
Web: de.wikipedia.org/wiki/Brillenpass



Quelle: www.sehen.de ■

Werte auf dem Brillenrezept

Der untere Bereich der Brillen-Verordnung enthält die Werte, die erforderlich sind, um eine Sehhilfe (Brille oder Kontaktlinsen) exakt herstellen zu können. In der Brillenverordnung sind die Angaben und Abkürzungen standardisiert, damit sie von allen Augenärzten einheitlich angegeben werden.



Quelle: www.brillen-sehhilfen.de/
Ergänzungen UZ ■

Das bedeuten die Abkürzungen:

- F = Fernbrille
- N = Nahbrille
- R = Daten für das rechte Auge
- L = für das linke Auge
- Sphär = Sphäre
- Zyl = Zylinder
- Achse = (Zylinder)achse, Achslage
- Prism. (Prisma) = Prisma
- Basis (B) = Basis
- Scheitelabstand = Entfernung, in welcher die Werte des prismatischen Brillenglases bei der Untersuchung gemessen wurden (Abstand vom vordersten Punkt der Hornhaut (Scheitel) bis zum Brillenglas). Je nachdem, welches Brillenmodell man später auswählt und wie groß der exakte Scheitelabstand ist, muss die prismatische Wirkung des Brillenglases angepasst werden.
- Halbkreis von 0–180° = Gradschema/Taboschema dient der Achsangabe zum Einschleifen des Zylinders ins Glas.



Marathon mit Begleitläufer oder Walzertanz mit den Fingern

Diese Frage stellte sich Henry Wanyoike, als er im Rahmen seines Besuches beim SFZ gGmbH – Sehzentrum Berlin zur internationalen Woche des Sehens die Arbeit der Medizinischen Tastuntersucherinnen kennenlernte.

Henry ist ein alter Bekannter der SFZ Förderzentrum gGmbH. Seit 2003 besucht der blinde Langstreckenläufer und dreifache Weltrekordhalter seine Freunde in Chemnitz immer mal wieder.

Dieses Mal kam er mit seinem Begleitläufer Paul in die Außenstelle Berlin. Dort arbeitet Petra Oertel-Verweyen, Orthoptistin und Sehfunktionstherapeutin. Die beiden haben sich 1996 in seinem Heimatland Kenia kennengelernt. Dort hat Petra das Projekt für Sehbehinderte mit der Christoffel Blindenmission aufgebaut, durch welches Henry rehabilitiert wurde. Henry war 21 Jahre alt, als er von einem Tag auf den anderen erblindete. Danach begann für den gelernten Schuster ein neues Leben unter anderem mit Hilfe von Sport. Er gewann im Jahr 2000 Gold bei den Paralympischen Spielen in Sydney und ist seitdem ein international bekannter Läufer.

Henry war 2005 der erste kenianische Sportler, der für den Laureus World Sports Award nominiert wurde (Kategorie Welt-Sportler des Jahres mit Behinderung). Er ist aktueller Weltrekordhalter über 5000 Meter (15:11:07 min, Athen, 2004), 10.000 Meter (31:37:25 min, Athen, 2004) sowie im Halb-

marathon (1:10:26 h, Hongkong, 2004). Bis zum 17. September 2008 hielt er die Weltbestzeit im Marathon mit 2:31:31 h (Hamburg, 2005) inne. Henry Wanyoike ist außerdem einer von drei Hauptdarstellern im deutschen Dokumentarfilm „Gold – Du kannst mehr als Du denkst“, der am 28. Februar 2013 in die Kinos kam.



Fotos: M. Fromm

Henry (rechts) und sein Begleitläufer Paul beim Marathon in Köln am 07.10.2018

Aber was hat das Ganze mit Walzertanzen zu tun?

Im Rahmen der Woche des Sehens besuchte Henry dieses Jahr das Kooperationsqualifizierungsprogramm des Sehzentrums Berlin mit der „discovering hands Akademie“ in Berlin-Karlshorst. Mit seinem Begleitläufer Paul erfuhr er dabei, wie wertvoll ein guter Tastsinn sein kann.

discovering hands nutzt diese besondere Fähigkeit und bildet in unserer Kooperations- »



Freizeit – Kurse

maßnahme seheingeschränkte Frauen zu professionellen Medizinisch-Taktilen Untersuchenden (MTU) aus. Die Taktilographie ist die ergänzende Diagnoseform in der Brustkrebsfrüherkennung für alle Altersgruppen. So qualifiziert, können sie ihre herausragenden Fähigkeiten dazu nutzen, um bereits sehr kleine Veränderungen im Brustgewebe frühzeitig zu entdecken. Hierdurch wird ein wichtiger Beitrag zur Brustkrebsfrüherkennung geleistet und gibt blinden und sehbehinderten Frauen eine neue berufliche Perspektive (www.discovering-hands.de/methodik/taktilographie).

In Kooperation mit dem SFZ Sehzentrum Berlin werden an der Akademie Berlin-Karls horst zurzeit drei blinde und sehbehinderte Frauen ausgebildet. Im Anschluss an die neunmonatige Qualifizierung werden sie ihre taktilen Fähigkeiten dazu nutzen, um die erlernten Techniken in Arztpraxen und Kliniken praktisch anzuwenden. Das fasziniert Henry und auch seinen Begleitläufer Paul. Er berichtet über sein Heimatland, dass auch dort Brustkrebs eine der häufigsten Krebsarten ist, an der Frauen erkranken. „Wir brauchen diese Methode auch in Kenia.“ meinte er und weist auf die mangelnde medizinische Versorgung in Afrika hin und dass die Anzahl der Krebsfälle insgesamt rasant ansteigt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rechnet bis 2020 weltweit mit 16 Millionen neuen Krebsfällen. Zu 70 Prozent werden die Entwicklungsländer betroffen sein, deren Chancen, die Krankheit wirksam zu bekämpfen, aufgrund unterschiedlicher Faktoren extrem gering sind. Die Ausbildung zur Medizinischen Tastuntersuchung wäre also auch für Kenia relevant und die beiden lauschen interessiert den Ausführungen über den Berufsalltag der Auszubildenden.



Sichtlich angetan vom Unterricht und den Arbeitstechniken, wollte Henry seinen Tastsinn unter Beweis stellen. Angeleitet von den angehenden MTUs versuchte er, an einer sogenannten Tastmatte selbst Veränderungen zu ertasten.



Freizeit – Kurse



Und er lernte den MTU-Walzer kennen: Das ist die Methode, mit der das Brustgewebe Zentimeter für Zentimeter durchmustert wird. Dies ist also Walzertanzen mit den Fingern, welches ohne Musik aber mit sehr viel Feingefühl durchgeführt wird.



„Dies ist eine sehr interessante und wertvolle Untersuchungsmethode, die ich jedoch lieber den Damen überlasse“. Henry bleibt also weiterhin eher bei der Technik des Strickens. Er hat seinerseits in Kenia eine kleine Strickschule aufgebaut, in der er blinde und sehbehinderte Menschen ausbildet. Außer-

dem leitet er eine Schule für Kinder aus den Slumgebieten. Zudem unterstützt er das von Petra Oertel-Verweyen initiierte VIP-Projekt für Kinder mit Sehbehinderung im Kongo. Das sind schon sehr viele Aufgaben für den designierten Läufer, der seine Projekte durch seine Erfolge finanziert. Der Aufbau eines Ausbildungszentrums für Medizinische Tastuntersucher wäre jedoch auch eine gute Sache für Kenia. Eine neue Vision für Henry, der zwar seinen Sehsinn aber nicht seinen Lebenssinn verloren hat.

Weitere Infos zum Beruf der MTU:

Weitere Informationen über die Ausbildung und Anwendung der Medizinischen Tastuntersuchung finden Sie in Internet unter:

www.discovering-hands.de

www.sfz-chemnitz.de



Melanie Fromm, Petra Oertel-Verweyen ■

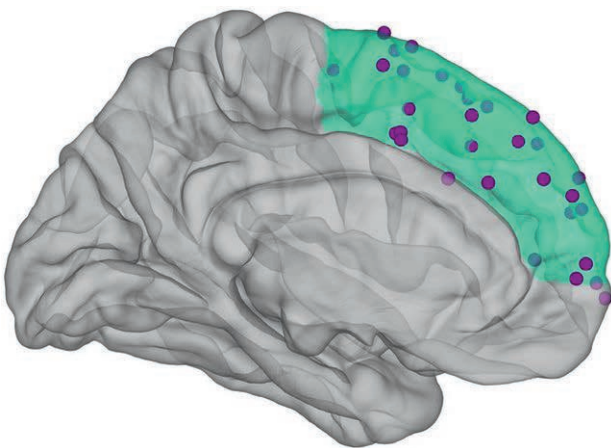


Henry und Paul im Team der angehenden MTUlerinnen

Deshalb wird es beim Blinzeln nicht dunkel

Alle fünf Sekunden schließen wir für kurze Zeit die Augen, wir blinzeln, um das Auge zu befeuchten. In dieser Zeit fällt kein Licht auf unsere Netzhaut, trotzdem wird es nicht ständig dunkel, wir sehen weiterhin ein stabiles Bild unserer Umwelt. Das Gehirn scheint eine Art Gedächtnis für das gerade Gesehene zu haben.

Wo dieses Gedächtnis liegt und wie es funktioniert, haben Caspar Schwiedrzik und Sandrin Sudmann, Neurowissenschaftler am Deutschen Primatenzentrum und der Universitätsmedizin Göttingen, zusammen mit Kollegen aus den USA, an Epilepsie-Patienten untersucht. Dabei haben sie ein Gehirngebiet identifiziert, das für das Wahrnehmungsgedächtnis eine entscheidende Rolle spielt. Diese Erkenntnis trägt dazu bei, besser zu verstehen, wie Wahrnehmung und Gedächtnis interagieren.



Grafik: Caspar M. Schwiedrzik

Grafische Darstellung des menschlichen Gehirns: der mittlere Präfrontalkortex ist grün hervorgehoben. Darauf eingezeichnet sind die Orte, wo die Hirnaktivität gemessen wurde

Wir sehen die Welt als ein stabiles Ganzes, obwohl wir ständig blinzeln und Kopf und Augen bewegen. Es muss dem Gehirn also gelingen, die Sehinformation für kurze Zeit zu speichern und zu einem schlüssigen Bild zusammenzusetzen, um diese Unterbrechungen zu überbrücken. Die Neurowissenschaftler um Caspar Schwiedrzik hatten eine bestimmte Hirnregion – den mittleren präfrontalen Kortex, der vor allem für das Kurzzeitgedächtnis und die Entscheidungsfindung zuständig ist – im Verdacht, hier eine wichtige Rolle zu spielen.

Untersuchungen an Epilepsie-Patienten

An der Universität von New York hatten die Wissenschaftler die Gelegenheit, bei Epilepsie-Patienten, die zur Behandlung ihrer Krankheit vorübergehend Elektroden ins Gehirn implantiert bekommen hatten, diese Gehirnregion zu untersuchen. Die Probanden bekamen auf einem Bildschirm ein Punktegitter zu sehen und sollten angeben, in welcher Orientierung (zum Beispiel horizontal oder vertikal) sie die dargestellten Punkte wahrnehmen. Dann wurde ihnen ein zweites Punktegitter gezeigt und sie sollten wieder angeben, in welcher Orientierung sie die Punkte wahrnehmen.

War es beides Mal die selbe Orientierung, so wurde dies als Hinweis darauf gewertet, dass die Probanden die Information aus dem ersten Durchgang genutzt haben, um auf den zweiten Durchgang zu schließen. Während die Versuchspersonen die Aufgabe durchführten, wurde die Aktivität ihrer Nervenzellen im präfrontalen Kortex gemessen. Bei einer Patientin war diese Gehirnregion aufgrund ihrer Krankheit teilweise entfernt worden, sie konnte von der vorherigen Information nicht auf die aktuelle Aufgabe schlie-



ßen, bei ihr gab es den Gedächtniseffekt also nicht.

Beim Blinzeln Abgleich mit zuvor gewonnenen Informationen

„Unsere Untersuchungen zeigen, dass der mittlere präfrontale Kortex aktuelle Sehinformationen mit zuvor gewonnenen Informationen abgleicht und somit dazu beiträgt, dass wir die Welt stabil wahrnehmen, auch wenn wir die Augen beispielsweise beim Blinzeln kurz schließen“, so Caspar Schwiedrzik, Erstautor der Studie und Wissenschaftler am Deutschen Primatenzentrum und an der Universitätsmedizin Göttingen.

Dies gelte aber nicht nur fürs Blinzeln, sondern auch für höhere kognitive Leistungen. „Auch wenn wir einen Gesichtsausdruck sehen, beeinflusst diese Information die Wahrnehmung des nächsten Gesichtes, das wir anschauen“, so Schwiedrzik.

Quelle: eyebizz ■



Studie: Kontaktlinsen können Myopie bei Kindern verlangsamen

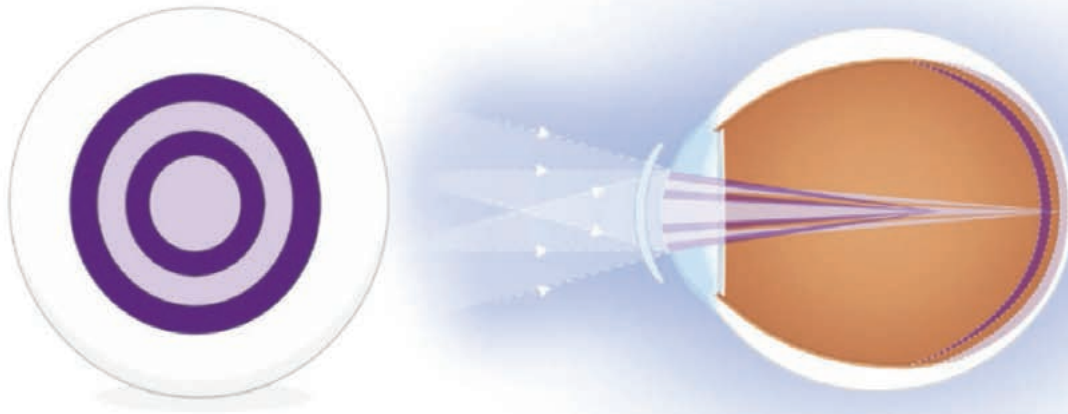
CooperVision präsentierte die neuesten Ergebnisse einer mehrjährigen Studie auf der Asia-Konferenz in Singapur, bei der die weltweit Zunahme der Myopie zu den am häufigsten diskutierten Themen gehört. Neue vierjährige Studiendaten zeigten die signifikanten Auswirkungen eines neuen Ansatzes zur Verlangsamung der progressiven Myopie mittels Kontaktlinsen bei Kindern, einschließlich solcher Fälle, deren Behandlung später beginnt.

Die laufende klinische Studie untersucht eine speziell entwickelte, zweistufige Kurzsichtigkeitskontrolle für weiche Ein-Tages-Kontaktlinsen (*MiSight* von CooperVision), um die Fortschrittsrate der jugendlichen Kurzsichtigkeit zu reduzieren.

„Vierjahres-Ergebnisse über die Wirksamkeit unserer innovativen Myopie-Kontrolllinse sind ein Meilenstein bei der Verlangsamung des Fortschritts der Myopie. Bei Kindern, die während der gesamten Studie MiSight-Kontaktlinsen getragen haben, funktioniert die Behandlung weiterhin, und ihr axialer Längenverlauf in diesem Jahr hat sich weiter verlangsamt. Dies veranschaulicht die Vorteile, die sich aus dem frühestmöglichen Beginn des Myopie-Managements ergeben, um den Nutzen zu maximieren“, sagt Paul Chamberlain, Direktor des Forschungsprogrammes bei CooperVision.

Nach dem dritten Jahr habe sich der Verlauf der Kurzsichtigkeit bei Kindern verlangsamt, »

Neues aus der Medizin



■ **Myopie-Kontroll-Zonen sorgen für einen myopischen Defokus**

■ **Korrektionszonen**

die diese Kontaktlinse trugen: 59 % gemessen am mittleren sphärischen Äquivalent (SE [= durchschnittliche Wölbungsstärke einer sphärozyklindrischen Linse; d. Red.]) und 52 % gemessen an der mittleren axialen Dehnung des Auges im Vergleich zu den Kindern in der Kontrollgruppe, die eine Einstärkenlinse für einen Tag trugen.

Im vierten Jahr wurden die Kinder in der ursprünglichen Kontrollgruppe mit der Myopie-Kontrolllinse versorgt und dann weiter separat verfolgt. Die Verwendung der Dual-Fokus-Kontaktlinse, die abwechselnd visuelle Korrektur- und Behandlungszonen aufweist, hat den Verlauf der Kurzsichtigkeit in beiden Gruppen verlangsamt:

- Bei den bisherigen Ein-Tages-Trägern mit einer Sehkraft konnte die myopische Progression signifikant reduziert werden, was darauf hindeutet, dass MiSight-Kontaktlinsen auch bei Beginn des Kurzsichtmanagements im hohen Lebensalter wirksam sind.
- Es gab keine signifikanten Unterschiede

zwischen den Gruppen für die Veränderung des sphärisch äquivalenten Brechungsfehlers und der axialen Länge über 12 Monate.

- Ein axiales Längenwachstum von 0,07 mm in der MiSight-Gruppe und 0,06 mm in der vorherigen Kontrollgruppe, verglichen mit 0,10 mm in der MiSight-Gruppe im dritten Jahr, stellt eine weitere Verlangsamung der Kurzsichtigkeit im Alter des Kindes dar.
- Es gab keine signifikanten Unterschiede in der Myopie-Progressionsrate für zwei demographisch angepasste Populationen in den ersten vier Jahren des MiSight-Kontaktlinsenträgers.

Das Vorherrschen der Kurzsichtigkeit wird voraussichtlich von etwa zwei Milliarden Menschen weltweit im Jahr 2010 auf fast fünf Milliarden Menschen im Jahr 2050 steigen, was eine kurz- und langfristige gesundheitliche Herausforderung darstellt.

Quelle: eyebizz ■



Klare Sicht – für mehr Lebensqualität und Sicherheit

Grauer Star: Besser sehen nach der Operation

Die Operation des Grauen Stars ist eine der Erfolgsgeschichten der modernen Augenheilkunde: Die trüb gewordene Augenlinse wird operativ zerkleinert und abgesaugt, ein Kunststoff-Implantat ersetzt die getrübe Linse und verschafft dem Patienten wieder klare Sicht. Für die meist schon älteren Patienten bedeutet dies nicht nur einen erheblichen Gewinn an Lebensqualität, sondern auch einen Zugewinn an Sicherheit, erklärt Dr. Ludger Wollring vom Berufsverband der Augenärzte Deutschlands: „Nach der Kataraktoperation sinkt die Gefahr, zu stolpern und zu stürzen.“



Foto: F. C. Müller

Intraokularlinse

Unter den Augenkrankheiten, die vor allem im fortgeschrittenen Alter auftreten, ist die Katarakt diejenige, die die besten Aussichten auf Heilung bietet. Die Trübung der Augenlinse verursacht Einbußen bei der Sehschärfe, eine veränderte Farbwahrnehmung und eine verstärkte Blendempfindlichkeit. Doch nicht nur diese Symptome lassen sich besei- »

Anzeige

Langmatz

SIGNAL KOMMT

Mit Sicherheit über die Straße

www.langmatz.de



Neues aus der Medizin

tigen: Bei der Operation kann mit modernen Methoden sogar eine bestehende Fehlsichtigkeit korrigiert werden, so dass man seltener auf eine Sehhilfe angewiesen ist. Unter Umständen ist es sogar möglich, Kunstlinsen zu implantieren, die eine weitgehende Unabhängigkeit von der Brille schaffen. Das ist nicht nur für die „Best Ager“, die ihre Hobbies pflegen und Sport treiben, von Vorteil. „Bei hochbetagten Menschen, die in einem Pflegeheim leben, ist es eine große Hilfe, wenn nicht ständig nach der Brille gesucht werden muss“, hat Dr. Wollring beobachtet.

Die Auswahl an Kunstlinsen wird immer breiter, so dass für jeden Patienten das individuell passende Implantat gewählt werden kann. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Art der Linsenoptik:

- Standard sind so genannte *Monofokallinsen*, die scharfes Sehen in der Ferne ermöglichen. Zum Lesen wird dann noch eine Sehhilfe benötigt.
- Zu den Sonderlinsen zählen die *torischen Intraokularlinsen*, die eine Hornhautverkrümmung (Astigmatismus) ausgleichen können.
- Eine weitere Gruppe der Sonderlinsen sind *Multifokallinsen*. Sie verteilen das Licht auf mehrere Brennpunkte und ermöglichen so scharfes Sehen in der Ferne und in der Nähe. Allerdings können bei diesen Linsen störende optische Phänomene auftreten. Deshalb ist eine eingehende Beratung des Patienten Voraussetzung, wenn eine solche Linse zum Einsatz kommen soll.
- Relativ neu auf dem Markt sind Kunstlinsen mit einer erweiterten Tiefenschärfe (*extended depth of focus, EDOF*). Auch

sie ermöglichen eine weitgehende Unabhängigkeit von der Sehhilfe.

Zunächst werden die Augen des Patienten genau untersucht und vermessen. Die Untersuchungsergebnisse bilden dann die Grundlage für die weiteren Entscheidungen. Welche Kunstlinse im individuellen Fall zum Einsatz kommt, wird dann in einem eingehenden Beratungsgespräch geklärt. Dabei spielt eine Rolle, ob die Augen – abgesehen von der Linsentrübung – gesund sind, oder ob eine andere Augenkrankheit wie ein Glaukom oder eine Makuladegeneration vorliegt. Die Sehgewohnheiten des Patienten spielen eine weitere wichtige Rolle: Führt er häufig im Dunkeln Auto, liest er viel oder treibt er häufig im Freien Sport? Solche Fragen werden ebenfalls berücksichtigt.

Die GKV übernimmt die Kosten für die Operation und die Implantation der Standardlinsen. Mehrkosten für Sonderlinsen und auch für damit verbundene zusätzliche Voruntersuchungen haben die Patienten privat zu bezahlen. Die Operation selbst erfolgt in den allermeisten Fällen ambulant. Das heißt, wenige Stunden nach dem Eingriff ist man schon wieder zu Hause. Bei einer Kontrolluntersuchung beim Augenarzt am nächsten Tag wird überprüft, ob alles in Ordnung ist. Die Kataraktoperation ist weltweit und auch in Deutschland der häufigste Eingriff überhaupt – etwa 900.000 Mal pro Jahr wird er hier ausgeführt. Komplikationen sind dabei äußerst selten. Die allermeisten Patienten erleben einen Zugewinn an Lebensqualität, das bessere Sehvermögen ermöglicht ihnen, ihr Leben aktiver zu gestalten.

Quelle: Berufsverband der Augenärzte Deutschlands e. V. (BVA) ■



Urteil zum Fährverkehr

Unentgeltliche Beförderung von schwerbehinderten Menschen im Fährverkehr

Beim Fährverkehr zwischen Emden und Borkum handelt es sich um Nahverkehr im Sinne des Schwerbehindertenrechts. Menschen mit Behinderungen, die über einen Schwerbehindertenausweis mit dem Merkzeichen „G“ und eine erforderliche Wertmarke verfügen, steht daher ein Anspruch auf unentgeltliche Beförderung zu, entschied das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig.

Der Kläger ist als Schwerbehinderter anerkannt. Weil er wegen einer Einschränkung des Gehvermögens in seiner Bewegungsfreiheit erheblich beeinträchtigt ist, weist sein Schwerbehindertenausweis das Merkzeichen „G“ auf. Die Fähren des beklagten Unternehmens verkehren auf der Verbindung

zwischen Emden und Borkum mehrmals täglich. Der Kläger hat die Feststellung begehrt, dass ihm ein Anspruch auf unentgeltliche Nutzung dieser Fährverbindung zusteht.

Das Verwaltungsgericht hat die Klage abgewiesen. Nahverkehr mit Wasserfahrzeugen sei nur dann anzunehmen, wenn es um die im Alltag anfallende Bewältigung von Entfernungen gehe, wie etwa zu Schulen, Arbeitsstätten, Behörden oder zum Einkauf. Dazu zähle die über zweistündige Fahrt mit der Fähre nicht.

Das Oberverwaltungsgericht hat die Entscheidung des Verwaltungsgerichts geändert und der Feststellungsklage des Klägers mit Urteil vom 27.09.2018 – BVerwG 5 C 7.17 – stattgegeben.

Vorinstanzen:

OVG Lüneburg, 4 LC 217/14, 31.08.2016

VG Oldenburg, 13 A 1942/13, 23.06.2014 ■

PR-Text

Vernetzung ist uns wichtig

Vom 08. bis 10. Mai 2019 findet die größte internationale Fachmesse für Blinden- und Sehbehindertenhilfsmittel – die SightCity – im Sheraton Frankfurt Airport Hotel statt. Auch das Landeshilfsmittelzentrum ist jährlich mit einem Messestand vertreten. Bei uns können sich alle Messebesucher über verschiedene Hilfsmittel für den Alltag informieren. Diese können ausprobiert und direkt vor Ort erworben werden. Unsere Hilfsmittelberaterin Frau Lehmann-Kaiser steht Ihnen für Ihre Fragen rund um das Thema Hilfsmittel vor Ort gern zur Verfügung.

Zeitgleich zur SightCity findet 2019 die Hilfsmittelberatertagung statt. Auf dieser treffen sich jährlich haupt- und ehrenamtlich tätige Hilfsmittelberater aus

der gesamten Bundesrepublik. Als Hilfsmittelberaterin des Landeshilfsmittelzentrums nimmt Frau Köhn an der Tagung teil. Auf dem Programm steht in diesem Jahr ein Besuch der Messe. Für das Landeshilfsmittelzentrum als gemeinnützige Organisation des BSVS e.V. ist es wichtig, den Kontakt und Erfahrungsaustausch mit anderen Beratern sowie Hilfsmittelanbietern und -herstellern zu suchen. Denn im Vordergrund unserer Beratungstätigkeit steht die optimale Versorgung und Beratung der Betroffenen.

Weitere Informationen über das Landeshilfsmittelzentrum finden Sie auf unserer Internetseite:

www.landeshilfsmittelzentrum.de



Einsatz von Einkommen und Vermögen

Neue Broschüre zu Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz ab 2018



Durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird die Eingliederungshilfe grundlegend neu strukturiert. Ein zentrales und kontroverses Thema war bereits im Gesetzgebungsverfahren der zukünftige Einsatz von Einkommen und Vermögen. Mit der Ankündigung der Politik, die Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe herauslösen zu wollen, musste es hier zu deutlichen Veränderungen kommen. Tatsächlich finden sich hierzu im Gesetz zahlreiche Änderungen, die zum Teil schon geltendes Recht sind, teilweise auch erst ab 2020 zum Tragen kommen.

Die Broschüre des Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben gemeinsam mit dem ist entstanden, um eine Übersicht darüber zu geben, welche Änderungen wann in Kraft treten und wie sich der Einsatz von Einkommen und Vermögen errechnet. Es wird versucht, eine Übersicht zu erstellen, die die gängigsten Fallkonstellationen berücksichtigt. Sie kann selbstverständlich nicht alle Sonder- und Einzelfälle abbilden und erhebt somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vor allem die Formulare zur Berechnung des Eigenanteils können nur als Orientierung dienen, da im Einzelfall noch weitere Faktoren zum Tragen kommen können, die sich begünstigend oder nachteilig auswirken.

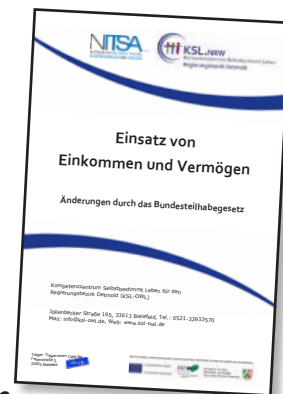
Weitere Infos finden Sie hier:

Web: www.ksl-nrw.de



Download der Broschüre:

<https://ksl-nrw.de/de/service/66/publikationen>



Blindengeld

Aktuelle „Deutschlandkarte“

In den vergangenen Wochen gab es mehrere Änderungen bei den Landesblindengeldern und die Blindenhilfe nach § 72 SGB XII hat sich auf 717,07 Euro monatlich erhöht. Daher wurden die Informationen zum Blindengeld auf der Internetseite des DBSV aktualisiert. Neben der angepassten „Deutschlandkarte“, den Tabellen sowie Grafiken zu den Vergleichszahlen finden Sie detaillierte Informationen zu den Blindengeldleistungen der einzelnen Bundesländer. Alle Links zu den einschlägigen Blindengeldgesetzen sind zudem auf einen aktuellen Stand gebracht worden.

Weitere Infos finden Sie hier:

Web: www.dbsv.org/blindengeld.html



Quelle: DBSV, 05.08.2018



Höhe des Blindengeldes in den einzelnen Bundesländern

Die u. g. Summen treffen auf den Großteil der Empfänger zu, prüfen Sie auf www.dbsv.org Ihren individuellen Anspruch.

Baden-Württemberg

Blindengeld 410 Euro

Bayern

Blindengeld 610 Euro

Berlin

Blindengeld 574 Euro

Brandenburg

Blindengeld 346 Euro

Bremen

Blindengeld 422 Euro

Hamburg

Blindengeld 546 Euro

Hessen

Blindengeld 617 Euro

Mecklenburg-Vorpommern

Blindengeld 430 Euro

Niedersachsen

Blindengeld 375 Euro

Nordrhein-Westfalen

Blindengeld 473 Euro

Rheinland-Pfalz

Blindengeld 410 Euro

Saarland

Blindengeld 438 Euro

Sachsen

Blindengeld 350 Euro

Sachsen-Anhalt

Blindengeld 320 Euro

Schleswig-Holstein

Blindengeld 300 Euro

Thüringen

Blindengeld 400 Euro

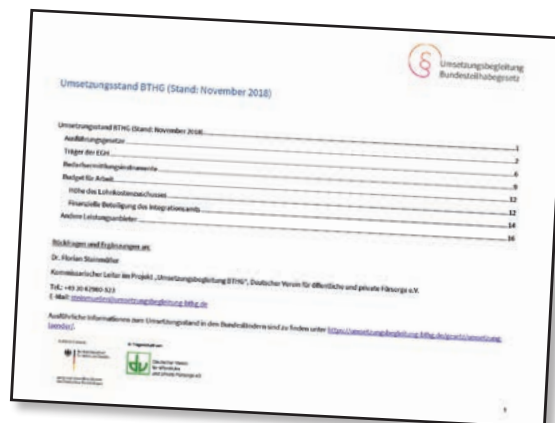
Umsetzungsstand zum BTHG in den Ländern



Umsetzungsbegleitung
Bundesteilhabegesetz

Zu dem neuen Bundesteilhabegesetz ist und wird es notwendig Umsetzungsmaßnahmen und die gesetzgeberische Gestaltungsspielräume auf Landesebene festzulegen.

Auf der Webseite der Umsetzungsbegleitung BTHG finden Sie einen Text (pdf) zum Download, welche Maßnahmen und gesetzgeberische Gestaltungsspielräume zu bearbeiten sind (Stand November 2018). Im pdf finden Sie auch Texte zum Stand in den jeweiligen Bundesländern und einen Gesamtüberblick.



Weitere Infos finden Sie hier:

Web: www.umsetzungsbegleitung-bthg.de



Download des pdfs:

https://umsetzungsbegleitung-bthg.de/w/files/aktuelles/2018-11-06_umsetzungsstand-bthg-1.pdf





Blindenmobil

Jetzt elf Mal mobil in Deutschland

Seit Oktober 2018 gibt es mit den neuen Blindenmobilen im Raum Düsseldorf/Wuppertal sowie Nürnberg/Fürth insgesamt elf Blindenmobile für blinde und sehbehinderte Menschen.

Betroffene können das Blindenmobil anfordern für:

- Termine bei Ämtern (z. B. Versorgungsamt, Sozialamt, Arbeitsamt, Einwohnermeldeamt etc.)
- Vorstellungsgespräche bei potenziellen Arbeitgebern
- Erstberatung bei Selbsthilfeeinrichtungen
- Termine bei Rechtsanwälten und Notaren
- Fachärztliche Untersuchungen etc.

Ausgeschlossen sind allerdings Fahrten zu Veranstaltungen wie Konzerten und Theateraufführungen, Hausärzten, Verwandten, Bahnhöfen und Flughäfen, Einkaufsläden für den täglichen Bedarf.

Neben der Beförderung beinhaltet der Service auf Wunsch die Unterstützung durch einen Sehenden: Der Fahrer begleitet seinen Fahrgast gern bei Behördengängen, Terminen bei Banken, Versicherungen, Anwälten etc. und übernimmt bei Bedarf eine Kontrolle der auszufüllenden Formulare.

So funktioniert die Terminabsprache

Es kann und muss rechtzeitig mind. zwei Tage im Voraus kostenlos unter einer der rechts genannten Telefonnummern (Mo–Fr, 9–16 Uhr) gebucht werden. Terminabsprachen finden direkt mit dem Fahrer statt.



Foto: W. Meyer

Übergabe des Blindenmobils für die Region Düsseldorf

Telefonische Reservierung des Blindenmobils:

Berlin	01 51 / 54 70 24 67
Köln	01 51 / 17 20 92 79
Hannover	01 51 / 15 60 56 04
Hamburg	01 51 / 24 19 85 34
Rhein/Main	01 51 / 46 50 22 79
Stuttgart	01 51 / 46 50 22 93
Ruhrgebiet (West)	01 60 / 2 29 48 28
Ruhrgebiet (Mitte)	01 60 / 2 50 81 88
Ruhrgebiet (Ost)	01 60 / 2 51 13 20
Nürnberg/Fürth	01 70 / 5 90 03 37
Düsseldorf/Wuppertal	01 70 / 5 51 63 86

Weitere Infos finden Sie hier:

Web: www.blindenfreunde.de/fahr-begleitservice





„Auferstanden“

Produkte der Fa. Baum wieder erhältlich

Unter dem Dach der Visio Braille GmbH werden die Produkte der Firma Baum wieder weitergeführt. Laut Internetseite werden die *Vario* Braillezellen, die *Poet* Vorlesegeräte und die *Visio* Bildschirmlesegeräte weiter vertrieben. Außerdem wird ein Service für die Produkte der insolventen BAUM Retec AG angeboten. Das *COBRA* Bildschirmausleseprogramm (ScreenReader) ist hingegen nicht ins Verkaufsprogramm übernommen worden.



Weitere Infos finden Sie hier:

VisioBraille GmbH

Loebstedter Str. 41, 07749 Jena

Tel.: 03641 / 28 16-400

Mail: info@visiobraille.de

Web: www.visiobraille.de ■



Barrierefreiheitsgesetz der EU

Die Institutionen der Europäischen Union haben sich auf ein Europäisches Barrierefreiheitsgesetz, den European Accessibility Act (EAA), geeinigt

Nach dreijährigen Verhandlungen soll der EAA noch vor den Europawahlen im kommenden Jahr verabschiedet werden. Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.

(DBSV) hat seit zehn Jahren für das Gesetz gekämpft. Der Verband begrüßt die Einigung, bedauert aber, dass der EAA die in ihn gesteckten Erwartungen nur teilweise erfüllt.

„Der EU ist ein sehr gutes Gesetz zur digitalen Barrierefreiheit gelungen, das blinden und sehbehinderten Menschen in Deutschland zugutekommen wird“, kommentiert Andreas Bethke, Geschäftsführer des DBSV. „Aber leider bleibt der EAA blass in der analogen Barrierefreiheit. Es ist mehr als ärgerlich, dass sich das Europäische Parlament hier nicht durchsetzen konnte.“

Der EAA formuliert konkrete Anforderungen zur Barrierefreiheit für Güter und Dienstleistungen aus der Privatwirtschaft. In den nächsten Jahren müssen unter anderem Fernseher, Telefonanlagen, Bankautomaten und Lesegeräte für E-Books sowie mobile Bezahlssysteme und alle Internetseiten des Online-Handels barrierefrei werden. Ausschreibungen und Förderprogramme für diese Produkte müssen ebenfalls auf Barrierefreiheit ausgerichtet sein. Allerdings enthält der EAA keine Anforderungen an die bauliche Umwelt, den öffentlichen Nahverkehr oder den Tourismus.

Der EAA ist eine Richtlinie, die nach der formalen Verabschiedung durch die EU von der Bundesregierung umgesetzt werden muss. Der DBSV wird diese nationale Umsetzung in den kommenden Jahren intensiv begleiten und sich gemeinsam mit der Europäischen Blindenunion (EBU) für eine blindenfreundliche Ausgestaltung der Anforderungen einsetzen. **Quelle: DBSV ■**



Marrakesch-Vertrag und Berlin versagt!?

Im September vergangenen Jahres hat die EU eine Richtlinie zur Umsetzung des Marrakesch-Vertrages zur barrierefreien Aufbereitung und Verbreitung von Büchern und Zeitschriften verabschiedet.

Für alle Mitgliedsstaaten existiert damit ein einheitlicher gesetzlicher Rahmen. Dieser lässt jedoch Spielräume in der Anpassung des Urheberrechts zu, die von den einzelnen Ländern unterschiedlich genutzt werden.

Die internationale Bibliotheksvereinigung (International Federation of Library Associations and Institutions – IFLA) hatte dazu im Juni eine Übersicht veröffentlicht. Der Bericht in englischer Sprache steht auf der Internetseite der IFLA in Normal- und Großdruck zum Download als Word-Dokument bereit.

Das peinliche Ergebnis: Die blindenfeindlichste Umsetzung kommt ausgerechnet aus Deutschland. So sind im deutschen Gesetzesentwurf beispielsweise Ausgleichszahlungen an die Rechteinhaber von Büchern und eine Registrierung für die sogenannten befugten Stellen, also die Anbieter barrierefreier Werke, verpflichtend. Insgesamt bewertet die IFLA den deutschen Gesetzesentwurf in fünf von sechs Indikatoren negativ. „Deutschland ist mit großem Abstand Schlusslicht in Europa bei der zielführenden Umsetzung des Marrakesch-Vertrages – ein Armutszeugnis für das Land der Dichter und Denker!“, stellt DBSV-Geschäftsführer Andreas Bethke fest.

Am 11. Oktober endete die Frist für die Umsetzung des Marrakesch-Vertrages in nationales Recht. „Wir erwarten, dass Deutsch-

land die verbleibende Zeit nutzt, um den Entwurf grundlegend zu überarbeiten. Wenn es um den grenzüberschreitenden Austausch von barrierefreien Werken geht, sollten wir mit gutem Beispiel vorangehen, statt die rote Laterne hinterherzutragen“, forderte Prof. Dr. Thomas Kahlisch, stellvertretender Vorsitzender von Medibus.

Neu sind folgende Regelungen:

- Der grenzüberschreitende Austausch von barrierefreier Literatur wird möglich.
- Befugte Stellen, zum Beispiel Blindenbibliotheken, dürfen ihren Nutzern barrierefrei zugängliche Formate wie Hörbücher auch online zur Verfügung stellen.
- Auch lesebehinderten Menschen (Legasthenikern) oder Menschen mit motorischen Einschränkungen wird der Zugang zu barrierefreier Literatur erleichtert.

Kurz vor der Beschlussfassung hat sich die große Koalition zwar noch auf notwendige Änderungen verständigt. Das Gesetz bleibt nach Auffassung des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands (DBSV) dennoch hinter den Möglichkeiten, die der Marrakesch-Vertrag versprach, zurück: Denn Änderungen im Urheberrecht allein führen nicht automatisch zu einer deutlichen Verbesserung der Literaturversorgung und damit zu spürbar mehr Teilhabe an Bildung, Beruf, Politik und Kultur.

Quelle: DBSV

Der Vorschlag einer besseren finanziellen und personellen Ausstattung der Befugten Stellen, die die Übertragung von Literatur in barrierefreie Formate vornimmt, ist gescheitert. Dies führt dazu, dass sich das Angebot neuer barrierefreier Literatur und damit auch der Zugang zu Bildung drastisch verschlechtert

Infos und Meinungen aus der Szene

statt verbessert. Statt eine bessere finanzielle wie personelle Ausstattung zu beschließen, wurde eine Vergütungspflicht für die Befugten Stellen vorgesehen, die die Übertragung von Literatur in barrierefreie Formate vornehmen und jetzt schon überlastet sind. Dies wird das Angebot neuer barrierefreier Literatur und den Zugang zu Bildung für Menschen mit Behinderung drastisch verschlechtern, statt verbessern und macht unser Land zu einem der Schlusslichter Europas. *Quelle: kobinet*

Auch die kostenfreie Umsetzung von Schulbüchern und Studienliteratur wird möglicherweise behindert statt erleichtert durch erforderlichen Verwaltungs- und Arbeitsaufwand

sowie die Kosten für geforderte Vergütungen und fehlende Benennung bzw. Einschluss solcher Medienzentren und Umsetzungsstellen, die Bücher für Schüler, Studierende und Auszubildende umsetzen.

Quelle: blind-sehbehindert, 3/2018, S.164f.

Weitere Infos finden Sie hier:

Download des IFLA-Berichtes:
www.ifla.org/node/58730

Podcast zum Vertrag:
http://podcast.dvbs-online.de/?name=2018-11-06_oktoberpodcast.mp3

Zusammenstellung: UZ ■



Anzeige

Wir bieten Ihnen folgende Artikel an:

Augenprodukte

LOW-VISION LAMPEN, FRÜHFÖRDERUNG

TRUSETAL 
VERBANDSTOFFWERK GMBH

SEHTESTE



ZUSATZPRODUKTE

Bitte besuchen Sie unseren Onlineshop www.eyesfirst.eu

TRUSETAL VERBANDSTOFFWERK GMBH

Konrad-Zuse-Straße 15
33758 Schloß Holte-Stukenbrock

Telefon: 05207 991688-0
Telefax: 05207 991688-28

E-Mail: info@eyesfirst.eu
Internet: www.tshs.eu

Online-Shop:
www.eyesfirst.eu



Johannes-Kepler-Schule feiert 50-jähriges Bestehen

Die Aachener LVR-Johannes-Kepler-Schule mit dem Förderschwerpunkt „Sehen“ des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) hat am 16. November 2018 im Rahmen eines Festaktes ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert.

Unter den Gratulant*innen befanden sich Karin Schmitt-Promny, stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, Marianne Conradt, Bezirksbürgermeisterin der Stadt Aachen, Manfred Höhne von der Oberen Schulaufsicht sowie Prof. Dr. Dr. Frank Stein vom Verein zur Förderung Sehbehinderter Aachen e. V., einem Ortsverein des BFS.

In ihrer Ansprache stellte Schmitt-Promny zu dem Jubiläum heraus, dass seit 2013 die Schüler*innen nicht mehr im Schulhaus selbst, sondern ausschließlich an ihren Wohnorten beschult werden: „Die Schule ist aufgrund dieser inklusiven Entwicklung etwas ganz Besonderes. Sie hat sich den besonderen Gegebenheiten angepasst, ist mit der Zeit gegangen und daran gewachsen. Dafür spreche ich allen Mitwirkenden mein ausdrückliches Lob aus. Das ist gelebte Inklusion!“

Die Ursprünge der Schule gehen auf eine Interessengemeinschaft engagierter Eltern und den „Verein zur Förderung sehbehinderter Kinder im Regierungsbezirk Aachen“ zurück, die sich 1965 gründeten. Noch im gleichen Jahr hatte die Stadt Aachen Eltern mit sehbehinderten Kindern zu Informati-



onsabenden eingeladen. Bei diesen ergab sich, dass die Mindestgröße für eine Klasse erreicht werden konnte. Schon im April 1996 wurden zwölf sehbehinderte Kinder in der katholischen Volksschule Ellerstraße unterrichtet.

Durch die inklusive Schulentwicklung gehen mittlerweile fast ausnahmslos alle Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Sehen aus dem Einzugsgebiet an eine wohnortnahe allgemeine Schule und werden dort im Sinne einer individuellen Unterstützung seitens einer Sonderpädagogin von der LVR-Johannes-Kepler-Schule begleitet. Die Schule hat sich damit zu einem bedeutenden überregionalen Angebot für die Belange des Förderschwerpunkts „Sehen“ entwickelt. Dazu zählen Kurse für unterschiedliche Zielgruppen sowie diagnostischen Angebote im Bereich des funktionalen Sehens und der visuellen Wahrnehmung.

Einen besonderen Erfolg verzeichnet die LVR-Johannes-Kepler-Schule mit dem 3-Tage-Angebot „*Sehen kompakt*“, das seit 2016 jährlich stattfindet. Während die Schüler*innen des Gemeinsamen Lernens normalerweise an ihren jeweiligen Schulen vor Ort beschult

Infos und Meinungen aus der Szene

werden, kommen sie an diesen drei Tagen am Aachener Standort zusammen. Sie erhalten hier spezielle Schulungsangebote, die sich aus dem erweiterten Lehrplan für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche herleiten. Das gemeinschaftliche Erleben, dass es auch andere Kinder und Jugendliche mit einer Sehbehinderung gibt, soll hierbei ganz besonders das Selbstbewusstsein der Betroffenen stärken und den Erfahrungsaustausch zum Leben und Lernen mit der Sehbehinderung ermöglichen. Die gewünschte inklusive Beschulung wird damit sinnvoll ergänzt, um erweiterte Bedarfe und Erfordernisse intensiv zu erlernen, Gleichgesinnte zu treffen und sich auszutauschen.

Die LVR-Johannes-Kepler-Schule befindet sich seit 1973 in der Trägerschaft des LVR. Rund 170 Schüler*innen betreut die Schule derzeit in der Frühförderung und im Gemeinsamen Lernen und ist darüber hinaus auch beratend tätig. Die Schulleitung hat am 1. Juni 2017 Armgard Gessert übernommen. Seit dem 1. Juli 2018 ist Annette Runge Konrektorin. Der Einzugsbereich der Förderschule umfasst die StädteRegion Aachen, den Kreis Düren, den Kreis Heinsberg, Teile des Kreises Viersen und des Kreises Euskirchen sowie die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien.

Weitere Infos finden Sie hier:

Web: www.jks.lvr.de



Foto: G. Schiefer, LVR

Feierten gemeinsam den 50. Geburtstag der LVR-Johannes-Kepler-Schule (v.l.n.r.): Karin Schmitt-Promny, Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Stein, Annette Runge, Armgard Gessert, Manfred Höhne und Marianne Conradt



Abitur: Was nun?

Spezielle Orientierungsveranstaltung für blinde und sehbehinderte Studieninteressierte aus ganz Deutschland vom 27.–29. Mai 2019 am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Jährlich bietet das Studienzentrum für Sehgeschädigte (SZS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) blinden und sehbehinderten Oberstufenschüler*innen und Schulabsolvent*innen aus ganz Deutschland eine Orientierungsveranstaltung an. Über drei Tage können Fragen zu studentischem Wohnen, Orientierung und Mobilität, der persönlichen Hilfsmittelausstattung, der Rolle von Behindertenbeauftragten und vor allem zu spezifischen pädagogischen und technischen Unterstützungen im Studium diskutiert werden. Dazu stehen Experten der jeweiligen Themenkomplexe und Studierende mit Blindheit und Sehbehinderung aus höheren Semestern zur Verfügung.



Konditionen

- **Zielgruppe:** alle Studieninteressierte mit Sehschädigung, unabhängig vom Studienort
- **Begleitung:** für begleitende Eltern wird ein gesondertes Programm angeboten
- **Kosten:** Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei, Anfahrt und Unterkunft müssen von den Teilnehmenden selbst getragen werden
- **Anmeldung:** bis spätestens 10. Mai 2019

Anmeldung und nähere Informationen:

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Studienzentrum für Sehgeschädigte (SZS)
Susanne Schneider
Engesserstr. 4 (Campus Süd)
76131 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 6 08-4 19 37
Mail: susanne.schneider@kit.edu
Web: www.szs.kit.edu ■



22. offener Skat-Marathon

Der DBSV veranstaltet für Blinde, Sehbehinderte und ihre sehenden Skatfreunde vom 10.–17. März 2019 in Bebra den 22. offenen Skatmarathon.

Die Zimmerreservierung richtet man bis zum 10. Februar 2019 direkt



an das Hotel „Sonnenblick“ unter dem Stichwort „Skat-Marathon 2019“:

Tel.: 0 66 22 / 9 31-0
Fax: 0 66 22 / 9 31-100
Mail: hotel@sonnenblick.de

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gern:

Herr Strycharz (Skatwart)
Tel.: 0 40/ 18 07 16 07
Mail: skat@dbsv.org

Ausführliche Informationen:

Web: www.dbsv.org/skat-terme.html#19bebra ■





Lehrgang für Menschen mit AMD



Vom 25. Februar bis 08. März 2019 findet im Aura-Hotel Timmendorfer Strand wieder ein IRIS-Lehrgang statt.

Der Veranstalter schreibt: Sie haben Probleme, sind ängstlich und fühlen sich unsicher beim Spazieren gehen, beim Überqueren von Straßen oder beim Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel? Wir wollen und können Ihnen helfen.

Als Schwerpunkt des elftägigen Lehrgangs zeigen wir Ihnen, wie Sie sich zukünftig wieder sicher und selbstständig im Straßenverkehr fortbewegen können. Zusätzlich vermitteln wir Ihnen in kurzer Form einige Strategien, damit Sie Ihren Haushalt und Alltag leichter in den Griff bekommen.

In der angenehmen Atmosphäre des AURA-Hotels Timmendorfer Strand leben Sie mit anderen Menschen, die die gleichen Probleme haben wie Sie. In Ihrer freien Zeit und am Wochenende können Sie an den Freizeitangeboten des Hauses teilnehmen.

Die „IRIS-Leistungen“:

- Im Bereich Orientierung und Mobilität: 20 Stunden Einzelunterricht (Erstschulung), tägl. 90 Min.
- Im Bereich Lebenspraktische Fähigkeiten zur Bewältigung des Alltags: 6 Stunden Einzelunterricht, tägl. 45 Min.

Die Kosten für Unterricht und Unterkunft mit Vollpension werden bei der Krankenkasse beantragt. Wir unterstützen Sie.

IRIS e.V. Institut für Rehabilitation und Integration Sehgeschädigter
Marschnerstr. 26, 22081 Hamburg
Tel.: 0 40 / 2 29 30 26
Fax.: 0 40 / 22 59 44
Mail: info@iris-hamburg.org
Web: www.iris-hamburg.org

Bericht einer IRIS-Teilnehmerin

„Nicht aufgeben“, dachte ich mir, „das Altwerden bringt immer mehr schmerzhaftes Krankheiten mit sich und die Sehkraft wird immer schwächer.“

Den Unterricht mit dem Langstock werde ich körperlich wohl nicht schaffen, entschloss mich dann aber doch, diese Schulung in dem von IRIS e.V. angebotenen Kursus im Aura-Hotel in Timmendorfer Strand mitzumachen.

Das war die Lösung für mich. In den angesetzten neun Tagen Unterricht lernten wir fünf Teilnehmer z.B. das Gehen mit dem Langstock, das Überqueren kleiner und größerer Straßen und Kreuzungen. Nach den täglich ca. zwei Stunden Einzelunterricht zu verschiedenen Tageszeiten hatte ich die Möglichkeit, mich auszuruhen, die Hausarbeit entfiel, es war wie Urlaub. Die Stimmung unter uns allen war locker und lustig. Unsere beiden Lehrkräfte, Frau Fischer und Frau Finke, sind nicht nur pädagogisch hervorragend, sondern sie können sich auch auf die Psyche und noch vorhandenen körperlichen Kräfte eines jeden Schülers sehr gut einstellen.

Mit Hilfe des Langstockes kann ich nun wieder meine Einkäufe, Arztgänge etc. allein erledigen.

Also, liebe Leidensgenossen, nicht aufgeben.

Germa Haselau ■



„Einfach leichter“

Modifikation und Adaption von Hilfsmitteln zur Durchführung alltagspraktischer Fertigkeiten für Menschen mit beeinträchtigtem Sehen

In ihrem 78-seitigen Softcover-Buch gibt Birgit Röpke, Rehabilitationslehrerin am Landesförderzentrum in Schleswig, viele kleine und große Anregungen, wie man alltägliche und schulische Tätigkeiten und Gegenstände so umgestalten oder anpassen kann, dass es das Sehen und Erkennen und somit das Handeln einem Menschen mit Sehbehinderung leichter macht. Es ist eine „Ideensammlung“ aus der Praxis, wobei manches den Kennern unter den Betroffenen, sowie Lehrern und Eltern möglicherweise schon bekannt oder bewusst sein mag, jedoch vielen anderen eine Anstoß und gute Hilfe bietet, die Dinge und Umgebung barrierefreier zu gestalten.

Nach einer Einführung in die Ermittlung der Lernausgangslage, der Arbeitsplatzanpassung, der Gestaltung der Arbeitsabläufe und der effektiven Nutzung von Hilfsmitteln, folgen sechs Kapitel mit Beispielen zu Adaptionen. Vieles bezieht sich dabei auf Tipps zur Optimierung der Arbeitsumgebung für eine bessere Körperhaltung (ergonomische Arbeitsplatzgestaltung, Kontraste, Licht, Fixierungshilfen für Gegenstände), Ordnungssysteme und übersichtliche Strukturen schaffen (z. B. Markierungen an Geräten), Anpassung von Zeichen- und Messwerkzeugen, Hilfen beim Nähen, Kochen, Werken oder beim Essen und Ankleiden.

Für alle „Schlecht-Gucker“ und alle, die ihre Lebens- und Arbeitsumgebung effektiver gestalten sowie bei alltagspraktischen

Fertigkeiten Dinge adaptieren möchten und nach Ideen suchen, ist das Buch eine gute und kompakte Lektüre.

„Einfach leichter“
Birgit Röpke
Edition Bentheim,
Würzburg, 2016
ISBN 978-3-934471-98-6
Preis: 19,50 Euro ■



In diesem Zusammenhang sei auf die **BFS-Broschüre „LebensPraktische Fertigkeiten – Tipps und Tricks für den Alltag“** hingewiesen. In dem Ratgeber werden ebenfalls praktische Tipps für den Alltags- und Haushaltsbereich gegeben.

Sie können sie bei der BFS e. V.-Geschäftsstelle gegen eine Versandpauschale bestellen:

Bund zur Förderung
Sehbehinderter e. V.
Graf-Adolf-Str. 69
40210 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 69 50 97 37
Fax: 02 11 / 69 50 90 11
Mail: info@bfs-ev.de



Download unter:
www.bfs-ev.de –
„Wissen“ – „BFS Info“



Hilfsmittelversorgung sehbehinderter Menschen am Arbeitsplatz

Unter diesem Titel findet sich in der Fachzeitschrift „blind sehbehindert“ des Verbandes der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e. V. in der Ausgabe 3/2018 ein 10-seitiger empfehlenswerter Artikel von Denninghaus/Rohrscheider/Lammert, der zum einen die Möglichkeiten zur beruflichen Arbeitsplatzausstattung mit (elektronischen) Hilfsmitteln, die Beratung zur Auswahl und Beschaffung dieser sowie die Leistungen wie

Hilfsmittelerprobung/-einweisung und Jobcoaching beschrieben werden. Die entsprechende Rechtsverordnung und Leistungsträger werden genannt.

Einzel- bzw. Probehefte (auch digital) lassen sich für 7,50 Euro bei der Geschäftsstelle oder im Internet bestellen:

Verband für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e. V. (VBS)
Daimlerstraße 73
70372 Stuttgart
Web: www.vbs.eu ■



Anzeige





**Glauben Sie nicht?
Dann erfahren Sie, was dieses Multitalent
für Organisation und Unterhaltung so
vielseitig macht.**

Infos zu allen Hilfsmitteln: Tel. 02304 946-0

PAPENMEIER
RehaTechnik



b f Der LV NRW informiert:

Lupen, Lampen, Lesegeräte

BFS-NRW Seminar-Wochenende zum Thema vergrößernde Sehhilfen

Am ersten Novemberwochenende trafen in Werne 13 Seminarteilnehmer*innen, zwei BFS-NRW-Organisator*innen (Ulrich Zeun und Elisabeth Krych) und ein Referent (Horst Hülsmann) im Tagungshotel am Kloster ein, um alles rund um den Bereich vergrößernde Sehhilfen zu erfahren bzw. zu verkünden.

Am Freitagabend gab es eine kurze Einleitung zu den Beschaffungs- und Finanzierungsmöglichkeiten der vergrößernden Sehhilfen von Herrn Zeun, Lehrer an der Förderschule Sehen in Dortmund und selbstbetroffenes BFS-NRW-Mitglied, und Herr Hülsmann, einem Optikermeister und Fachberater für Sehbehinderte (a. D.).

Leider ist anzumerken, dass bezüglich der Krankenkassenbewilligung für den privaten Bereich nicht eindeutig gesagt werden kann, was, in welcher Höhe und unter welchen Bedingungen von welcher Kasse bezahlt wird. Natürlich ist eine Verordnung über vergrößernde Sehhilfen (das gelbe Formblatt „Verordnung 8a“, nicht 8 in grün) vom Augenarzt auszustellen und möglichst konkret die benötigte Sehhilfe aufzuschreiben, sowie unbedingt der Vergrößerungsbedarf zu benennen und die WHO-Klassifikation eintragen zu lassen. Es ist aber nicht genau vorauszusehen, welche Kasse wie entscheidet, da es immer noch sehr von der einzelnen Krankenkasse,

Sachbearbeitern oder der zentralen Bewilligungsstelle abhängt. Bildschirmlesegeräte werden oft aus einem Pool der Kasse bereitgestellt, entsprechen dann aber keineswegs dem erprobten Wunschgerät. Auf einen Widerspruch sollte man sich also einrichten und diesen auch einreichen. Es gibt Sockelbeträge für Hilfsmittel, die die Krankenkassen bezahlen, die Differenz zu höheren Kosten soll dann der Nutzer selbst tragen. Auch wenn dies so ist, zeigen Erfahrungen, dass es manchmal doch Sinn macht, eine individuell gewährte komplette Kostenerstattung auszuhandeln. Es sollte einem bewusst sein, dass auch bei Zuzahlung die Hilfsmittel im Besitz der Krankenkasse bleiben.



Fotos: U. Zeun

Das Plenum bei einem Vortrag von Horst Hülsmann

Horst Hülsmann gab noch einen Überblick, welche Schritte bei einer Low-Vision-Fachberatung durchgeführt werden, um zu einer bestmöglichen Versorgung mit Sehhilfen zu gelangen. Unter den verschiedenen funktionalen Sehtests ist der *Vergrößerungsbedarfstest* (SZB-Test zum Messen des Ver-

Aus Bundes- und Landesverbänden

größerungsbedarfs) recht aufschlussreich, um festzustellen, welche Vergrößerung mit einem Hilfsmittel erreicht werden muss, um ermüdungsfrei und entspannt zu lesen. So wurde für jene, die es wollten, am nächsten Vormittag dieser Test auch durchgeführt.

Der Abend klang danach mit weiteren Gesprächen und Getränken aus.

Der Samstag war mit mehreren Themenblöcken zu „Lupen & Lupenbrillen“, „Licht & Leuchten“, „Filtergläsern“, „Tablet-PC & Smartphone als Bildschirm-Lesegeräte“ vollgepackt, aber durch die ausgiebigen Phasen zur Hilfsmittelerprobung bei gleichzeitig fachkundiger Beratung durch die anwesenden Referenten schneller vorbei als gedacht. In den Pausen war immer wieder eine Stärkung mit Kaffee, Getränken, Süßigkeiten (das Eis habe ich leider verpasst!) und natürlich mit einem Mittagessen möglich.

Aber der Reihe nach: vormittags ging es mit einem ausführlichen Vortrag von Herrn

Hülsmann über vergrößernde Sehhilfen und dem Schwerpunkt „Lupen und Lupenbrillen“ los. Interessant war unter anderem, dass sogenannte *asphärische Gläser* (elliptischer Querschnitt des Lupenglases) helfen, die Verzerrungen am Bildrand zu mindern oder zu vermeiden, dass es immer gut sei, zu einer Lupe mit einer Lupenbrille zu versorgen, da sich die Vergrößerungen der Sehhilfen addieren, so dass die Lupe dann z.B. auch nicht mehr so stark sein muss.



Fernrohrbrille (links) und Lupenbrille (rechts) im direkten Vergleich



Die vorgestellten Lupen und Lupenbrillen waren alle vor Ort und wurden von den Teilnehmer*innen ausgiebig ausprobiert und auf ihre Eignung für sich selbst getestet

Aus Bundes- und Landesverbänden

Licht und Beleuchtung für Menschen mit Sehbehinderung

Am Nachmittag konnten wir Andreas Hurraß begrüßen, der über seine Firma schon seit Langem Sehhilfen von Schweizer Optik vertreibt. Er war jedoch eingeladen, über Licht und Beleuchtung für Menschen mit Sehbehinderung zu sprechen. Dabei ging er auf den erhöhten Lichtbedarf Sehbehinderter ein und auf die neueren Erkenntnisse, dass das kurzwelligere, energiereichere blaue Licht bei zu langem Gebrauch der Netzhaut schaden könne (vgl. Visus 3/2018, UV-Schutz, S. 20). Dies trifft dann auch für viele der handelsüblichen LED-Leuchten zu, die für Sehbehinderte wegen der fast nicht vorhandenen Erwärmung geeignet sind und wegen der hellen Lichtfarbe favorisiert werden. Herr Hurraß stellte die von ihm vertriebenen Prolyx-Leuchten vor, die den hohen Lichtbedarf z.B. mit einem Hochvolt-Halogenleuchtmittel decken, die blauen Lichtanteile filtern oder eine gute Ausleuchtung des Tisches/Lesematerials haben; dabei sind zwei Leuchten kurz vor Markteinführung, eine mit einem veränderlichen Lichtkegel, die andere mit einem speziellen Blaufilter.



Es herrschte starkes Interesse an den von Herrn Hurraß mitgebrachten Leuchten

Diese und weitere LED-Arbeitsplatzleuchten stießen auf reges Interesse. Herr Hülsmann hatte u. a. dimmbaren LED-Leuchten von Daylight (Tageslicht-Arbeitsplatzleuchte XL) und Eschenbach (economy vision LED, mehrere Lichtfarben möglich) mitgebracht (s. auch RehaCare-Bericht ab S. 13).



Probierkasten mit Lupen- und Kantenfilterbrillen

Kantenfilterbrillen und Filtergläser

Auch der anschließende Themenbereich zu Kantenfilterbrillen und Filtergläsern, referiert wieder von Hr. Hurraß, wurde in der Erprobungsphase anhand der vielen vorliegenden Exemplare ausgiebig von den TeilnehmerInnen selbst getestet. Während für das Erkennen der Lichtstärke der Leuchten noch die Jalousien geschlossen waren, konnte nach Öffnen dieser jeder dank des grellen tiefstehenden Sonne erfahren, welcher Filtertyp für ihn oder sie gegen Blendung oder zur Kontraststeigerung am besten wäre, aber auch dass durch die Filter mit Farbverfälschungen beim Sehen zu beachten sind.



Tablets-PCs und Smartphones

Zur Nutzung von Tablets-PCs und Smartphone als vergrößernde Sehhilfen und zu Bildschirmlesegeräten (ja, man kürzt letzteres in Insiderkreisen „BLG“ ab) gab Herr Zeun eine kurze Einführung über die üblichen Modellvarianten. Ein modernes Standgerät mit Texterkennung und Sprachausgabe konnte ausprobiert werden. Die E(lektronischen) Lupen mit mittelgroßen Monitoren und bis zu A4-Größe stellen eine Zwischenlösung zu den kleinen mobilen E-Lupen dar. Auf mehr und großes Interesse stießen aber die von Herrn Kellermann von der Firma A.L.U. aus Hamm in Westfalen vertriebenen und dankenswerterweise mitgebrachten Tablet-Lesegeräte (zwei Systeme mit Android-, eines mit Apple-Tablet; vgl. SightCity-Berichte in den vergangenen Visus-Ausgaben).



Beratungsgespräch zu E-Lupen und Leuchten

Gegen halb sieben Uhr abends war das Tgespensum geschafft und wir konnten uns auf das leckere warme Abendmenü freuen. Die aufgestaute Anstrengung durch den umfangreichen Informations- und Erlebnis-Input des langen Tages entlud sich in einigen witzigen Bemerkungen und Situationsko-

mik beim gemütlichen Tagesausklang in der Maxi-Bar (so die vom Hotel betitelte aus den Zimmern in den Etagenvorraum verlagerte Minibar).

Der Sonntagvormittag war durch einen Vortrag zu Modellen, Bauweisen und anderen Verwendungstipps von und für Monokulare von Herrn Zeun mit anschließendem Ausprobieren der kleinen und großen Monokularmodelle mit unterschiedlichen hohen Vergrößerungen gefüllt. Die Nutzung von zweifach vergrößernden Teleobjektiven für Digitalkameras zur einfacheren Handhabung konnte genauso getestet werden wie Ferngläsern als Alternative. Darüber hinaus lagen auch einige Fenrohrbrillen und eine so genannte TV-Brille bereit, um zu schauen, ob dies ein nutzbares Hilfsmittel für spezifische Seh-Anwendungsfelder wie Handwerken, Notenlesen oder Fernsehen wäre.

Dass alle so aufmerksam und interessiert das Wochenende durchgehalten haben – manche schafften es trotzdem noch, an den Werner Gradierwerken salzhaltige Luft zu schnappen – ist dem guten Essen, Kaffee oder Tee und Service im Hotel zu verdanken; vielleicht ja auch an den gut vorgetragenen Inhalten der Referenten, den vielen mitgebrachten Sehhilfen zum Ausprobieren und den praktischen Tipps.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer am Schluss lassen dies zumindest auch vermuten. Ein Teilnehmer resümierte sogar, dass er mehr erfahren habe, als er erwartet hatte. Was will man mehr als Planer und Organisator. Danke an alle ...

... und der Knappschafts-Krankenkasse für die Selbsthilfeförderung des Seminars.

Aus Bundes- und Landesverbänden

Qi-Gong-Seminar

Qi-Gong zur Muskeltransformation für Menschen mit einer Sehbehinderung oder Blindheit

Das alljährliche Qi-Gong-Seminar des BFS-NRW e.V. fand zum sechsten Mal statt und ist mittlerweile zu einer beliebten Tradition geworden. In den ersten Jahren wurden diese entspannenden Seminare im Aura-Hotel in Horn Bad Meinberg durchgeführt. Doch nun war unsere harmonische Gruppe schon zum zweiten Mal im schönen Münsterland in Legden zu Gast. Das Landhotel Hermannshöhe bietet komfortable Zimmer, Seminar- und Gesellschaftsräume für die unterschiedlichsten Ansprüche. Der Service ist sehr gastfreundlich und die Mahlzeiten sind eine reine Gaumenfreude.

Fünfzehn Teilnehmer*innen reisten am 28. September zum späten Freitagnachmittag mit

öffentlichen Verkehrsmitteln oder Pkw an. Es gab ein herzliches Wiedersehen, da sich viele unserer Mitglieder aus den vorherigen Seminaren kennen. Die Gruppenleiterinnen Elisabeth Krych und Birgit Seikrit hatten dieses Seminar wiederum hervorragend geplant und vorbereitet. Beide Damen sorgten während des gesamten Wochenendes für eine angemessene und herzliche Assistenz.

Dipl. Sportlehrer Michael Schrick war wie gewohnt der Seminarleiter. Er hat sich darauf spezialisiert, auch sehbehinderte und blinde Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefühlvoll und geduldig in die Welt des Qi-Gongs einzuführen. Nach dem Abendessen begann im Wintergarten des Hotels die erste Übungseinheit. Müde sank hinter den Fenstern die Herbstsonne.

Der Samstag begann mit duftendem Frühstück und anschließend mit konzentrativen Übungen. Nach dem Mittagessen lockte uns



Foto: E. Krych

Aus Bundes- und Landesverbänden

die Sonne in den Hotelgarten, wo weitere Qi-Gong-Figuren trainiert wurden. Thema der Qi-Gong-Figuren war dieses Mal eine Muskeltransformation. Neben der Stärkung von Seele und Geist stand die Kräftigung des Bewegungsapparates im Vordergrund. Das besondere an den Qi-Gong-Übungen sind die dynamisch fließenden Bewegungen. Die Figuren werden als Bilder beschrieben und können so besser verinnerlicht und behalten werden. So lernten wir zum Beispiel einen Stern zu pflücken, neun Kühen an den Schwänzen zu ziehen oder drei Teller fallen zu lassen. Hier zeigt sich auch der Humor der Qi-Gong-Meister.

Das stramme Tagesprogramm endete mit gemütlichem Beisammensein in fröhlicher Runde.

Der Sonntagmorgen war gefüllt mit Wiederholungen alter und neuer Bewegungstechniken. Abschließend gab es ein Stuhlkreis-Feedback, dass wie gewohnt positiv ausfiel. Das köstliche Mittagessen beendete das harmonische und lehrreiche Seminar.

Die Gruppe freut sich bereits heute schon auf ein hoffentlich siebtes Treffen in der Welt des Qi-Gongs im kommenden Jahr.

Teilnehmer Dieter Kleffner ■

Anzeige

Sie möchten Ihr verbliebenes Sehvermögen optimal nutzen?



Help Tech bietet Ihnen eine breite Palette an Low Vision-Hilfsmitteln

- Elektronische Lupen - die idealen Begleiter für unterwegs
- Bildschirmlesegeräte - ideal für zu Hause, zum Lesen längerer Texte
- Mobile Kameralesesysteme - für Schule, Studium und Ausbildung
- Vorlesegeräte - lassen Sie sich vorlesen
- OrCam - die intelligente Miniaturkamera, liest Ihnen Texte vor, erkennt Gesichter, Produkte, Farben und Geldscheine
- Software-Lösungen und professionelle Arbeitsplatzausstattungen

Viele unserer Hilfsmittel sind von den Krankenkassen anerkannt und können vom Augenarzt verordnet werden. Wir stehen Ihnen gerne bei der Hilfsmittelversorgung zur Seite und übernehmen die komplette Abwicklung mit der Krankenkasse.



Danke, dass Sie uns durch Ihre Mitgliedschaft unterstützen!

Neben dem Bundesverband gibt es in einigen Bundesländern und Städten regionale BFS-Verbände und Ortsvereine. Diese bieten regionale Informationen und Ansprechpartner in Ihrer Nähe. Sofern es keine Untergliederung in Ihrem Bundesland bzw. an Ihrem Wohnort gibt, senden Sie Ihre Beitrittserklärung bitte an den Bundesverband.

BFS-Bundesverband

Geschäftsstelle

Graf-Adolf-Str. 69
40210 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 69 50 97 37
Fax: 02 11 / 69 50 90 11
Mail: info@bfs-ev.de



Beratungsstelle

Graf-Adolf-Str. 69
40210 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 69 50 97 38 (AB)
02 11 / 97 17 13 99
Mail: beratungsstelle@bfs-ev.de

allgemeine Beratung

Jutta Saßenrath und Margaret Reinhardt
(zertifizierte Beraterinnen)
Mi 14–16 Uhr und nach Vereinbarung
Tel.: 02 11 / 69 50 97 38 (AB)
02 11 / 97 17 13 99
Mail: beratungsstelle@bfs-ev.de

Beratung bei Diabetes

Frank Gutzeit
Tel.: 0 58 27 / 97 29 874
Mail: diabetesbeauftragter@bfs-ev.de

Beratung bei Winkelfehlsichtigkeit

F. Kubsch
Tel.: 0 70 33 / 4 06 00 45
Mail: info@shgwf.de oder info@bfs-ev.de

Landesverbände

Baden-Württemberg

VfS Stuttgart e.V.
c/o Monika Bornschein-Müller
Otto-Hahn-Weg 54
70771 Leinfelden-Echterdingen



Bayern

BFS Bayern e.V.
Geschäfts-/Beratungsstelle
Angelika Höhne-Schaller
Pater-Gaul-Platz 1
86497 Horgau



Berlin-Brandenburg

Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.
Stephan Kuperion
Osterwicker Steig 25a
13503 Berlin
Mail: kontakt-verein@bfs-berlin.de



NRW

Bund zur Förderung Sehbehinderter – NRW e.V.
Elisabeth Krych
Haus-Berge-Str. 2, 59379 Selm-Bork
Mail: elisabeth.krych@bfs-nrw-ev.de



Schleswig-Holstein

Verein zur Förderung sehbehinderter Kinder und Jugendlicher
Inga Nielsen
Drosselgang 3
24811 Owschlag/Norby



Ortsvereine

Aachen

Verein zur Förderung Sehbehinderter e.V.

Sabine Epple
Rotterdammer Str. 51b
52351 Düren



Aachen/Düren

**Stammtisch für Mitglieder
und Interessierte**

Termine & Infos: Sabine Epple

Tel.: 0 24 21 / 7 01 26 35

Fax: 0 24 21 / 7 01 26 34

Mülheim/R.

**Bund zur Förderung Sehbehinderter
KG Mülheim/R. e.V.**

Jutta Saßenrath
Speyerweg 4
40229 Düsseldorf



Treffen

wird noch bekannt gegeben, je 10–12 Uhr
in den Räumen des DPWW

Tourainer Ring 4, 45468 Mülheim/R.

Termine und Infos:

Jutta Saßenrath

Tel.: 02 11 / 97 17 13 99

Bielefeld/OWL

**Verein zur Förderung Blinder und
Sehbehinderter Ostwestfalen-Lippe e.V.**

Christian Stuke
Tel.: 0170 / 3 40 01 17
Mail: ciao.stuke@gmx.de



Düsseldorf

Treffen in Düsseldorf

jeden 3. Mittwoch im Monat, 15 Uhr
St. Cäcilia-Stift

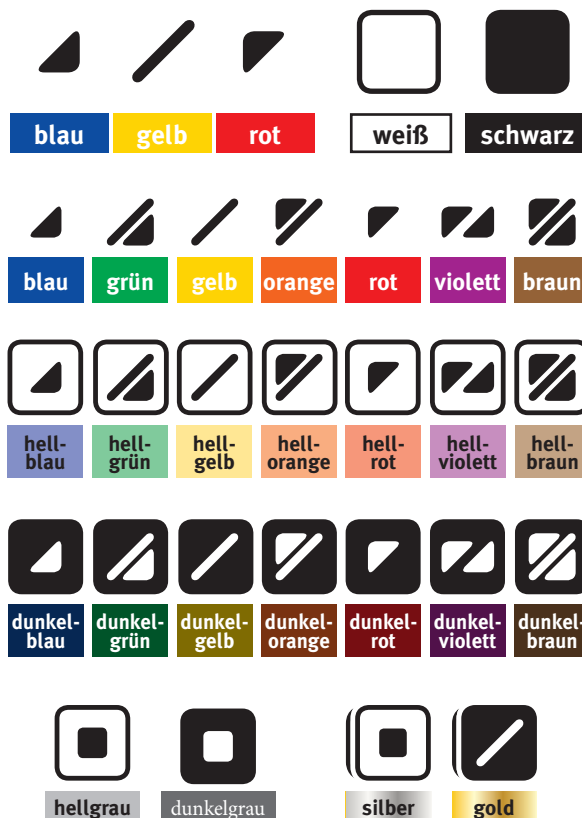
Paulistr. 3, 40597 Düsseldorf-Benrath
Infos: Markus Fricke 02 11 / 5 45 19 02

Stuttgart

VfS Stuttgart e.V.

c/o Frau Monika Bornschein-Müller
Otto-Hahn-Weg 54
70771 Leinfelden-Echterdingen

ColourADD – Farbkodierung für Farbblinde



Beitrittserklärung

Bund zur Förderung Sehbehinderter e.V.

Geschäftsstelle
Graf-Adolf-Str. 69
40210 Düsseldorf



Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum **Bund zur Förderung Sehbehinderter e.V.**

als ☐ ordentliches Mitglied ☐ förderndes Mitglied
(Sehbehindert oder Angehöriger) (jede natürliche oder juristische Person)

Name Telefon

Anschrift

geb. am Beruf

E-Mail

☐ ich bin selbst sehbehindert ☐ ich bin Angehöriger eines Sehbehinderten

Erkrankung:

☐ Ich wünsche Kontakt zu anderen Mitgliedern mit gleicher Erkrankung und bin damit einverstanden, dass meine Adresse zu diesem Zweck innerhalb des Vereines weitergegeben wird.

Der **Jahresbeitrag** beträgt ab 01.01.2015 **EUR 30,00** und ist im Voraus zahlbar. Ich bin bereit, einen erhöhten Beitrag von EUR zu zahlen. Meine Mitgliedschaft soll beginnen am: (ab 01.01. voller Beitrag, ab 01.07. halber Beitrag für das laufende Jahr).

Kontoverbindung:

IBAN: DE 74 5469 1200 0113 7728 08 | **BIC:** GENODE61DUW | VR Bank Mittelhaardt eG

Der BFS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt; Beiträge und Spenden können steuerlich geltend gemacht werden.

Ich bin damit einverstanden, dass die Angaben zu meiner Person (Name, Anschrift, Telefonnummer, Beruf) in den Dateien des BFS e.V. gespeichert, im Rahmen der satzungsmäßigen Zwecke des Vereins an Dritte weitergegeben oder in der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden dürfen.

Alle Angaben werden selbstverständlich unter Berücksichtigung des Bundesdatenschutzgesetzes vertraulich behandelt!

Ort, Datum, Unterschrift

BFS-Broschüre



LPF – Ein Ratgeber

LPF – was ist das?

Lebenspraktische Fertigkeiten – drei Buchstaben für den Weg in die „Selbstständigkeit“ und zurück zur persönlichen Freiheit.

LPF sind die Fähig- und Fertigkeiten, die Sie benötigen, um Ihren Haushalt zu führen, Ihre Kleidung selber auszusuchen und pflegen zu können, Ihre persönlichen Angelegenheiten zu regeln und noch vieles mehr.

Nicht immer hat man sofort das passende Hilfsmittel zur Hand, wenn die Sehkraft schwindet. Die Broschüre enthält 32 Seiten Tipps und Tricks von und für sehbehinderte Menschen, deren Angehörige und alle Interessierten. Auch erfahren Sie Näheres über Finanzierungsmöglichkeiten und Anbieter von Kursen.

Die 32-seitige Broschüre im Format DIN A4 wird kostenfrei abgegeben, es wird lediglich eine Versandpauschale erhoben.

Bestelladresse:

Geschäftsstelle des BFS e. V.

Tel.: 02 11 / 69 50 97 37

Mail: info@bfs-ev.de

BFS-Buch



„See bad feel good“

Wie passen schlechtes Sehen und sich dabei gut fühlen zusammen?

Häufig wird der Verlust des Sehvermögens als das Schlimmste angesehen, was einem Menschen passieren kann. Dabei gibt es vielfältige Möglichkeiten, trotz eines zunehmenden Sehverlusts das vorhandene Sehvermögen zu nutzen. Es bedarf jedoch einiger Motivation und Unterstützung, um aus diesem Trauma heraus weiterhin aktiv am Leben teilzuhaben.

Diese Überzeugung führte uns zur Herausgabe des Buches „See bad feel good, schlecht sehen und sich dabei gut fühlen“ in deutscher Sprache. Der schwedische Low Vision Experte Krister Inde, selbst seit seiner Jugend sehbehindert, erzählt darin in Dialogform seine Lebensgeschichte und wie es ihm gelang, nach vielen Rückschlägen und schmerzhaften Erfahrungen wieder ein gutes Leben zu führen. Sein offener Bericht und seine Einstellung zur Sehbehinderung kann vielen Betroffenen weiterhelfen und ihnen den Weg in die richtige Richtung weisen. Die Kosten für das Buch incl. Hör-CD sind mit 5 Euro bewusst extrem niedrig angesetzt.

Bestelladresse:

Geschäftsstelle des BFS e. V.

Tel.: 02 11 / 69 50 97 37

Mail: info@bfs-ev.de

Am Weihnachtsbaum

Am Weihnachtsbaum die Leuchten brennen,
Sie strahlen weißlich mit LEDs,
Als sprach' er: könnt jetzt unter mir erkennen
das ganze Hilfsmittel-ABC.

Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
Das Auge lacht, es lacht das Herz;
O fröhlich', seliges Entzücken!
Mit Monos schauen sie himmelwärts.

Zwei Ärzte sind hereingetreten,
Kein Auge hat sie kommen seh'n,
Sie legen Rezepte auf den Tisch und beten,
die Kassen mögen es versteh'n.

Gesegnet seid ihr Bildschirmlesegeräte,
Gesegnet seid ihr E-Lupen Stars
Wir bräuchten Kantenfilter heute,
Das braune oder gelbe Glas.

Zu guten Menschen, die schlechter sehen,
Schickt der Herr Low-Vision-Berater aus,
Und wenn sie dann uns gut beraten,
treten wir wieder in ihr Optik-Haus!

Kein Gesetz hat uns'ren Wunsch vernommen,
Doch auch der Nikolaus hat AMD,
Er ist losgegangen, doch nicht angekommen,
Ohne Sehhilfen ist sein Visus nicht okay!

frei parodiert von Ulrich Zeun

